MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

64 (8.2.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227954

Montag, 8. Februar — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 64

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung nur ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der amtlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Sammelnummer Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Anmeldung zum Völkerbund

Entscheidende Sitzung des Reichskabinetts

⊡ **Berlin**, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitglieder des Reichskabinetts sind heute vormittag 11 Uhr zusammengekommen, um den letzten endgültigen Beschluß über die Absendung der Anmeldenote zu fassen. Der Kabinettsrat findet unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt, nicht wie ursprünglich gemeldet unter Vorsitz des Reichspräsidenten. Aufgrund des Locarnogesetzes ist die Reichsregierung ermächtigt, die weiteren Maßnahmen bezüglich des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund zu veranlassen. Diese Ermächtigung drückt sich rein formell auch darin aus, daß der Reichspräsident der heutigen Sitzung nicht präsidierte. Der Reichspräsident leitet nur diejenigen Kabinettssitzungen, bei denen sein Präsidium verfassungsmäßig erforderlich ist.

Englische Begrüßungsarien

Die englischen Zeitungen erwarten, daß Deutschlands Note an den Völkerbund mit dem Eintrittsgesuch heute oder spätestens morgen von Berlin abgehen wird. Die Bedeutung dieser Entscheidung liege nach der „Times" darin, daß damit zunächst der Wechsel in der allgemeinen Haltung zum Ausdruck komme. Deutschland trete hoffentlich in der Erkenntnis in den Völkerbund ein, daß dieser all das verkörpere, was in dieser Welt gut sei, wenn er auch manchen Fehler gemacht habe. Andererseits dürfe man nicht überrascht sein, wenn Deutschland seine Rechte verteidigen und sichern wolle. Der Völkerbund selbst mache durch Deutschlands Eintritt einen weiteren Fortschritt. Bisher habe im Völkerbund ein einiger Korpsgeist geherrscht. Es dürfe nicht verheimlicht werden, daß durch den Eintritt Deutschlands die Gefahr geweckt werde, daß dieses wertvolle Gefühl aus dem Gleichgewicht gebracht werde.

Die ersten Probleme, an denen Stresemann mitwirken werde, seien nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" die Ernennung eines neuen Vorsitzenden für die Regierungskommission des Saargebietes und die Uebernahme der Tätigkeit der Militärkontrollkommission durch die Inspektionskommission des Völkerbundes unter Vorsitz des Generals Desticker. Es sei jedoch möglich, daß die letztere Frage bis Mai oder Juni vertagt werde. Die im Völkerbund vertretenen Mächte hätten sich bereits dahin geeinigt, daß eine Mehrheitsentscheidung notwendig sei, ehe der Völkerbund auf Grund eines Berichtes der Inspektionskommission Erhebungen über Deutschlands Verfehlungen gegen die Entwaffnung anstellen könne. Zunächst sei jedoch die Frage zu regeln, wann eine Inspektion ergriffen werden könnte. Die englische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß ein solcher Schritt nur getan werden könne, wenn die Alliierten und der Völkerbund einen einstimmigen Entscheid fällten. Dieses Problem werde wahrscheinlich von den juristischen Sachverständigen des Völkerbundes an den Haager Schiedsgerichtshof verwiesen werden müssen.

*

Admiral Scheer über die Abrüstung

In einem Interview mit dem Berliner Leiter eines amerikanischen Nachrichtenbüros setzte Admiral Scheer, der frühere Kommandant der Hochseeflotte und volksparteiliche Abgeordnete, seine Ansichten über die allgemeine Abrüstung auseinander. Zu der geplanten Abrüstungskonferenz erklärte der Admiral u. a., daß die einzig mögliche Grundlage einer Abrüstungskonferenz der Grundsatz der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit sein müsse, der jedoch von Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei Deutschland praktisch nicht gewährleistet werde. Die Politik Frankreichs gehe dahin, dem französischen Heer als Exekutionsarmee des Völkerbundes die überlegene Stärke aufrechtzuerhalten. Deutschland müsse jetzt gleiches Recht für alle und damit Anerkennung gleicher, für alle geltenden Abrüstungsgrundsätze und Verpflichtungen fordern. Entweder bleiben die Grundsätze und Verpflichtungen des Versailler Vertrages bestehen, dann müsse die Abrüstung aller Unterzeichner des Versailler Vertrages streng durchgeführt werden, oder der Vertrag biete keine für alle annehmbare Grundlage. Dann müsse eine neue für alle Beteiligten geeignete Basis geschaffen werden. Die allgemeine Wehrpflicht sei entweder für alle zu verbieten oder für alle zu gestatten. Die Art der Bewaffnung des Heeres sei gleichfalls für alle gleich zu bestimmen. Die Verwendung von farbigen Truppen gegen weiße Völker sei als Verstoß gegen die Pflichten der Zivilisation und Kultur zu verbieten.

Entscheidende Kabinettssitzung

Zum heutigen Kabinettsrat

Die Reichsregierung tritt am heutigen Montag zu einer Sitzung zusammen, um über zwei wichtige Schritte zu beraten: Völkerbund und Italien! Beide sind für die deutsche Außenpolitik von großer und weittragender Bedeutung. Das Gesuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund wird in den nächsten Tagen abgehen. Ebenso wie im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages hat die Regierung diesen ihren Entschluß auch in der Konferenz der Ministerpräsidenten mit Erfolg vertreten. Sie hat jetzt vollkommen freie Bahn, den entscheidenden Schritt zu tun und sie wird in der heutigen Kabinettssitzung über Form und Inhalt des Gesuches und über den Termin seiner Absendung endgültig Beschluß fassen. Bei dieser ganzen Angelegenheit handelt es sich für uns nicht um eine reine Formsache. Der Eintritt in den Völkerbund setzt die Anerkennung internationaler Verpflichtungen voraus und wie wir schon wiederholt erklärt haben, daß wir das erpreßte Schuldbekenntnis im Artikel 231 des Versailler Vertrages nicht anerkennen, so werden wir bei der bevorstehenden Gelegenheit von neuem unser moralisches Recht wahren müssen, damit die Zusammenarbeit im Völkerbund von Anfang an von jener vollen Gleichberechtigung getragen ist, ohne die es eine gemeinschaftliche fruchtbringende Tätigkeit nicht geben kann. Auch aus einem anderen Grunde werden wir bei unserem Eintritt in den Völkerbund ein offenes Bekenntnis nicht versäumen dürfen. Man soll in diesem Kreise wissen, daß wir nicht als Geduldete kommen, sondern als eine Macht, die sich die Wahrung ihrer Rechte und Interessen der deutschen Minderheiten in unseren Nachbarländern angelegen sein lassen wird. Aus allen diesen Gründen hat die Regierung durchaus recht gehandelt, wenn sie die Absendung des Aufnahmegesuches nicht überstürzte. Auch wenn der prinzipielle Entschluß feststeht, muß die Form und Art dieses wichtigen Schrittes noch genau überlegt sein. Kostbare Zeit geht dadurch nicht verloren, denn man wird im Völkerbund die Fristenfrage so regeln, daß die Völkerversammlung im März über das Aufnahmegesuch Deutschlands Beschluß fassen kann.

Das Kabinett wird daher heute einen geschichtlich denkwürdigen Beschluß fassen, denn der Anschluß Deutschlands an den Völkerbund eröffnet der deutschen Außenpolitik eine ganz neue Perspektive. Der Beschluß bedeutet aber keine Schwenkung in dem bisherigen Kurs, sondern eine Fortsetzung der geraden Linie. Ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich als ein „Gut Ding" erweisen wird, wie wir erhoffen, muß man der geschichtlichen Entwicklung überlassen. Auf jeden Fall wollte er Weile haben. Die deutschen Politiker, die schon vor Jahren dem Völkerbunde nachgelaufen sind, hatten dafür kein Verständnis. Das Deutschland, das von Poincaré vergewaltigt wurde, das eine völkerrechtswidrige Tat nach der andern über sich ergehen lassen mußte, hatte im Völkerbund nichts zu suchen. Es wäre Knechtseligkeit gewesen, denen die Hand hinzureichen, die ihre Faust gegen uns erhoben und wir hätten damals im Völkerbund mit einer Winkelstelle vorlieb nehmen müssen. Inzwischen hat sich Deutschland eine ganz andere internationale Stellung erkämpft. Es hat die Anerkennung seiner Gleichberechtigung durchgesetzt und es hat erreicht, daß man das Vertragsrecht uns gegenüber wieder achtet. Ein Deutschland, auf dessen Souveränität im Rheinland dauernd der Schatten einer ständigen und unwürdigen Kontrolle liegen sollte, war nicht reif für den Völkerbund. Nachdem dieser Schatten verscheucht und die gänzliche Befreiung deutschen Gebietes in absehbare Nähe gerückt worden ist, kann Deutschland den entscheidenden Schritt wagen. Es kann hoffen, im Völkerbund für seine bisherige Außenpolitik eine neue Antriebskraft und für die Wahrung seiner Interessen einen besseren Kampfboden zu finden als bisher. Deshalb stehen wir, wenn auch ohne Illusionen, so doch mit guter Erwartung am Beginn dieses neuen Abschnittes deutscher Außenpolitik.

Nicht ganz so wolkenlos ist der Himmel unserer Beziehungen zu Italien. Die Rede Mussolinis im italienischen Parlament muß durch die Arroganz ihrer Form und die Schiefheit ihrer Beurteilung berechtigter deutscher Einsprüche aufreizend wirken. Dennoch wäre es verfehlt, wollte man der Reichsregierung die überaus heikle Aufgabe, die Entspannung vorzubereiten, durch Zornesergüsse erschweren. Je aufgeregter sich die Faszisten gebärden — es ist auch viel künstliche Woche dabei! — desto ruhiger und überlegter muß die deutsche Politik handeln. Das Echo, das Mussolini's Rede in Paris gefunden hat, zeigt nur zu deutlich, wer aus dem deutsch-italienischen Konflikt Nutzen zu ziehen hofft. Wir haben zu dem Leiter unserer Außenpolitik das Vertrauen, daß er eine Antwort finden wird, die unserer Ehre, aber auch unserem Interesse in gleicher Weise gerecht wird.

Auf dem Gebiete der inneren Politik wird das Kabinett am Mittwoch den parlamentarischen Kampf aufnehmen. Die Etatberatung beginnt und der neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wird der erste sein, der in die Arena hinabsteigt. Während der Etatberatung wird man noch sehr verschiedenen Richtungen hin Gelegenheit haben, die Probe auf das Exempel zu machen. Zunächst wird der Reichstag einmal selbst zu beweisen haben, ob er es diesmal fertig bringt, den Etat rechtzeitig vor dem 1. April zu verabschieden. Im Haushaltsausschuß hat man das Tempo in löblichem Eifer beschleunigt, aber im Plenum hat man Ende der vorigen Woche wieder den sitzungsfreien Samstag durchgesetzt, obgleich der Aeltestenrat beschlossen hatte, bis zur Fertigstellung des Etats keine sitzungsfreien Tage einzuführen. Hoffentlich hält man sich nun wenigstens in Zukunft an dieses Programm. Für die Regierung handelt es sich darum, eine Mehrheit zu gewinnen, die dem Etat zustimmt. Dabei wird es im wesentlichen da[illegible] ankommen, daß man allgemein die Ueberzeugung von dem ernsten Willen der Regierung erlangt, das Programm der sparsamen Wirtschaft und der Stärkung und Belebung unserer Produktion nun auch praktisch durchzuführen. Von dem neuen Reichsfinanzminister wird versichert, daß er bei der Einbringung seines Etats nicht nur seine Finanzgrundsätze entwickeln,

Der Widerhall der Mussolini-Rede

⊡ **Berlin**, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Zu dem neuesten „Fall Mussolini" schreibt die „B. Z.": Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierungsparteien eine gemeinsame Interpellation einbringen werden, die vermutlich noch durch Sonderanfragen einzelner Parteien ergänzt werden wird. Die Regierung wird also spätestens bei Beratung des auswärtigen Etats Gelegenheit haben, zu dem Fall Mussolini Stellung zu nehmen.

Antwort Stresemanns an Mussolini?

⊡ **Berlin**, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist, wie wir hören, zu erwarten, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann bereits in allernächster Zeit im Reichstag auf die Hetzrede Mussolinis die gebührende Antwort erteilen wird. Dr. Stresemann möchte, wie wir annehmen, mit derselben Offenheit, die Mussolini für sich beanspruchte, den Standpunkt der deutschen Regierung darlegen. Von dem italienischen Ministerpräsidenten ist das ganze Problem mit Fleiß auf eine falsche Bahn geschoben worden. Er versucht es so hinzustellen, als ob Südtirol für uns ein politisches Problem bedeutet, als ob wir eine Aenderung der Grenzen in Südtirol erstrebten. Daß in Wahrheit niemand an eine solche Loslösung Südtirols aus dem italienischen Staatsverband denkt, geht schon aus der einmütigen Haltung der deutschen Presse hervor, sodaß schon ein gerüttelt Maß von Böswilligkeit dazu gehört, diesen Sachverhalt zu verschleiern. Das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit an Südtirol entspringt, wie immer und immer wieder im Laufe der Kampagne betont worden ist, ausschließlich kulturellen Motiven. Wenn Mussolini andeutet, daß hinter der Abwehrbewegung gegen die faszistische Gewaltpolitik als treibender Faktor die Reichsregierung stünde, so befindet er sich absolut auf dem Holzwege. Abgesehen davon, daß es eines solchen offiziösen Antriebes wahrhaftig nicht bedurfte, ist es auch ein offenes Geheimnis, daß das Berliner Auswärtige Amt in seinen Bemühungen, die wachsende Unstimmigkeit zwischen beiden Ländern zu dämpfen, bis hart an die Grenze des erträglichen gegangen ist.

Im übrigen wird von maßgebender Seite im Gegensatz zu Mussolinis Dementi uns erneut die Tatsache bestätigt, daß sich die italienische Regierung nach der bekannten Demonstration vor der deutschen Botschaft in Rom, wie sich das von selbst versteht, entschuldigt hat. Der Widerruf, zu dem der Duce sich am Samstag veranlaßt sah, zeigt nur aufs Neue, daß er im Grunde ein Gefangener in der Hand seiner ultraradikalen Anhänger ist.

Amerika und Mussolinis Säbelgerassel

In ganz Amerika hat die Rede Mussolinis über Tirol allgemeine Beachtung, aber auch scharfe Kritik gefunden. Ueberall kommt zum Ausdruck, daß man vor einem leichtfertigen Säbelrasseln warnen müsse, was in der jetzigen Zeit leicht zum Kriege führen könnte. Die „World" bezeichnet die Rede als einen direkten Appell an die Leidenschaft der Anhänger Mussolinis und als eine offene Erklärung feindlicher Absichten gegen Deutschland. In der Politik Mussolinis sei der Krieg ein leicht erreichbares Mittel und die Bedrohung des europäischen Friedens zähle bei ihm weniger als der faszistische Applaus. Die ziemlich große Desorientierung des amerikanischen Publikums veranlaßt die „Evening Post", die Leser in einer längeren Artikelfolge über die südtiroler Frage zu unterrichten. Bezeichnend für die Unkenntnis sind die überall umlaufenden Gerüchte von einer deutschen Kriegserklärung an Italien, die bereitwilligst geglaubt werden.

Der Widerhall in der Londoner Presse

Die Blätter befassen sich sämtlich mit der Rede Mussolinis über die Südtiroler Frage. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", der bekanntlich als Sprachrohr des Foreign Office gilt, schreibt, es sei nicht leicht, sich über die Tiroler Frage ein korrektes Urteil zu bilden. Die Frage sei kompliziert und gefährlich, und die Drohung Mussolinis, die Trikolore Italiens eventuell noch weiter nordwärts zu tragen, könne von den Regierungen und dem Völkerbund nicht unbeachtet bleiben, ausgenommen, wenn es sich nur um eine rednerische Wendung handle. Im anderen Falle würde sie nämlich eine Bedrohung Oesterreichs bedeuten, welches Völkerbundsmitglied sei und umsomehr Anspruch auf den Schutz des Bundes habe, als es gänzlich entwaffnet und zur Selbstverteidigung nicht imstande sei.

Nach den „Daily News" wird der Zwischenfall in Londoner diplomatischen Kreisen nicht mit Besorgnis betrachtet.

Die „Westminster Gazette" weist darauf hin, daß Deutschland nach Eintritt in den Völkerbund in die Lage versetzt werde, Fragen von internationaler Bedeutung anzuschneiden. Eine Ursache der Spannung wie des angedrohten gegenseitigen Boykotts wegen Südtirols, der vor allem auf die Narrheit Mussolinis in seiner Rolle als Imperialist zurückzuführen sei, müsse offenbar vom Völkerbund geprüft werden.

Für den „Daily Express", der sich immer gegen die Locarno-Politik gewandt hat, ist die Rede Mussolinis ein Anlaß zu der Feststellung, daß Mussolini sich wiederum die Gelegenheit nicht habe entgehen lassen, ein schönes Ideal zu zerschmettern. Der Donner der italienischen Geschütze in Korfu im Jahre 1922 habe gezeigt, daß der Völkerbund lediglich ein Debattierklub sei. Jetzt ertöne der Donner von Mussolinis Stimme durch die Täler Südtirols und mißachte den Geist von Locarno. Es handle sich nicht darum, ob Deutschland oder Italien im Rechte seien; auch wenn Italien vollkommen Recht hätte, dann würde das doch nicht den brutalen Ton Mussolinis und seine Drohungen rechtfertigen.

Macdonald gegen die englisch-italienische Schuldenregelung

Das neu gegründete faszistische Blatt „Les Nouveautés Siècle" veröffentlicht Aeußerungen des auf der Durchreise durch Frankreich in Paris eingetroffenen früheren englischen Premierministers Macdonald. Macdonald soll sich angeblich mit scharfen Worten über das englisch-italienische Schuldenabkommen ausgesprochen haben, das der schweren Steuerlast der englischen Steuerzahler nicht Rechnung trage und fast einer Annullierung der italienischen Schulden gleichkomme. Ein derartiges Abkommen könne nur durch einen Geheimvertrag gerechtfertigt werden. Von dem Bestehen eines solchen Vertrages sei er überzeugt. In Rapallo dürften von Chamberlain und Mussolini die Grundlagen für das Abkommen gelegt worden sein, von denen man annehmen könne, daß in ihnen von Mosul und von Tunis die Rede ist. Möglicherweise werde England künftig die faszistischen Absichten auf Tunis unterstützen. Es sei immerhin möglich, daß England und Italien sich auf Kosten Frankreichs verständigt haben. Die konservative Regierung Baldwin habe mit diesem Abkommen ihr eigenes Todesurteil unterzeichnet.

---

* **Die Deutschen in Italien.** Aus einer amtlichen italienischen Statistik, die im letzten Monat aufgenommen worden ist, geht hervor, daß mehr als 10 000 deutsche Staatsangehörige sich zur Zeit in Italien aufhalten. In Mailand sind es 3714, in Rom 1043, in Turin 1600, in Florenz 500. Zum größten Teil sind es Kaufleute, Industrielle, Techniker und Lehrer. Der Grund der Veröffentlichung liegt auf der Hand. Es handelt sich um die bekannte Boykottbewegung.

MARCHIVUM

sondern auch schon bestimmte Vorschläge zur Erleichterung oder Aenderung der bisherigen Finanzpolitik machen werde. Darauf kann man gespannt sein. Denn an diesem Auftakt wird man zu einem großen Teil schon erkennen können, in welcher Tonart die Regierungsarbeit gehalten ist.

5 Millionen für die durch Hochwasser Geschädigten

⊡ **Berlin**, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltausschuß des Reichstags nahm heute einstimmig einen deutschnationalen Antrag an, die vom Reichstag beschlossene Beihilfe zur Linderung der dringendsten Not der durch Hochwasser Geschädigten von 3 auf 5 Millionen RM. zu erhöhen. Bei den von den Ländern zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen sollen neben der Verwendung von Barmitteln die billige Beschaffung von Kohlen und Baustoffen, von Düngemittel und Saatgut und der Erlaß von Darlehen zur Beseitigung alter Hochwasserschäden ins Auge gefaßt werden. Schließlich wird die Reichsregierung ersucht, baldigst einen Sachverständigenausschuß einzusetzen, der die Ursachen der namentlich im Stromgebiet des Rheins sich häufenden Hochwasser zu untersuchen und Vorschläge zur Behebung oder wenigstens Minderung und Eindämmung der Hochwasser mit tunlichster Beschleunigung auszuarbeiten hat. — Es folgte die Beratung des

Haushalts des Reichsjustizministeriums

für 1926. Auf sozialdemokratische und kommunistische Anfragen erwiderte der Reichsjustizminister Marx, eine Vorlage zur Reform des Strafgesetzbuches liege vor. Wir nehmen an, daß im Juli, August oder September die Angelegenheit an den Reichsrat gelangen und Ende des Jahres etwa an den Reichstag kommen wird. Ueber die Aenderung der Vorschriften über die Haft usw. schweben Verhandlungen. Wenn sie sich zu lange hinzögen, könnte eine provisorische Regelung der Untersuchungshaft erwogen werden. Sie ist aber vor Erledigung der gesamten Materie mißlich. Eine Reform der Ehescheidung ist einstweilen nicht zu erwarten. Der Justizminister setzte dann die Rechtslage über die Amnestie auseinander und stellte Behauptungen über die Zusage der Regierung richtig. Im Falle Wandt habe das Reichsministerium so schnell wie möglich gearbeitet. Was die Uebergriffe der Gerichte gegen Rechtsanwälte betreffe, sei in fast allen Ländern ein Eingreifen des Justizministeriums ausgeschlossen gewesen, sie unterlägen dem Ermessen des Gerichts und der Judikatur. Die Frage der Sprecherlaubnis sei Sache der Länder. Eine Statistik über die in Haft befindlichen politischen Gefangenen ist sehr schwierig, solange nicht hier der Begriff „politischer Gefangener" definiert worden ist.

Udet über den Handelsflugverkehr

Der gegenwärtig in Paris weilende Flieger Udet erklärte laut „Petit Journal", daß man weder in Deutschland noch in Frankreich etwas von den riesigen Entwicklungsmöglichkeiten des Handelsflugverkehrs ahne. Das Flugwesen müsse jedoch international ausgestaltet und eine Verständigung zwischen den beiden Nationen erzielt werden. Der Luftverkehr könne viel zur Verwirklichung der Völkerverbrüderung beitragen. Zu dem Flug des spanischen Fliegers Franco nach Südamerika gibt Udet der Ansicht Ausdruck, daß der transatlantische Verkehr praktisch erst dann durchgeführt werden könne, wenn im Ozean schwimmende Inseln für die Flugzeuge eingerichtet sind, wodurch auch die Entfernungen verringert würden. Als Ideal-Typ für den Handelsverkehr bezeichnete Udet denjenigen, der eine Landungsgeschwindigkeit von etwa 40 Kilometern habe, etwa 20 Passagiere befördern könne und mit mehreren Motoren ausgerüstet sei. Voraussetzung für die künftige Entwicklung sei jedoch, das alle Städte Flugplätze anlegten, was mit geringen Kosten zu erreichen sei.

Zum Ueberfall auf die Sowjetkuriere

In der Moskauer Presse wird lebhaft gegen die amtlichen lettischen Erklärungen Stellung genommen, die dahin gehen, daß der Ueberfall auf die russischen Kuriere kriminellen Charakter gehabt habe. Die russischen Blätter bringen Berichte von Augenzeugen, nach denen die Attentäter genau gewußt haben, in welchem Abteil die Kuriere saßen. Ein nicht benannter fremder Diplomat bestätige diese Darstellung. Ferner hatte die lettische Polizeitruppe, die sich in dem Zuge befand, keine Anstalten gemacht, um Hilfe zu leisten. Die Sowjetregierung nimmt das Recht in Anspruch, an der Untersuchung beteiligt zu sein, was Lettland abgelehnt hat.

Ernste Lage in Aegypten

Die Oppositionsparteien Aegyptens haben eine gemeinsame Sitzung abgehalten und beschlossen, am 19. Februar einen Kongreß einzuberufen, an dem Vertreter aller Parteien und Parteizeitungen teilnehmen sollen, um gegen die kommenden Neuwahlen zu protestieren. Die Boykottbewegung sei nach einer Meldung des „Daily Telegraph" stark im Zunehmen. Wie ernst die Regierung die Lage ansehe, gehe daraus hervor, daß Zivar Pascha Zaghul Pascha einen Besuch abstattete, der mehr als zwei Stunden dauerte.

Sozialdemokratischer Katzenjammer

Man hat von Anfang an den Eindruck gehabt, daß es den Sozialdemokraten in der brüderlichen Gemeinschaft mit den Kommunisten bei dem Volksentscheid über die sogenannte Fürstenabfindung nicht sehr wohl gewesen ist. Es war doch ein etwas sehr rascher Uebergang von der täglichen Katzbalgerei zur proletarischen Einheitsfront. Was nun auch immer die Ursache der sozialdemokratischen Schwenkung nach der kommunistischen Seite gewesen sein mag, ein Gefühlsrausch oder Angst vor der Konkurrenz — sicher ist, daß der Katzenjammer nicht auf sich hat warten lassen. Die Sozialdemokraten mußten sehr bald die Erfahrung machen, daß die Kommunisten das einheitliche Vorgehen bei dem Volksentscheid nur als eine Aufmarschstellung benutzten, um in das parteilose Lager der Genossen einzubrechen und dort auf den Massenfang auszugehen. Um den kommunistischen Konkurrenten nicht allzu nahe herankommen zu lassen, hatte man ursprünglich vereinbart, daß jede Partei den Kampf für sich führen sollte. Die Kommunisten aber begannen sofort mit den geheimen Vorbereitungen einer gemeinschaftlichen Aktion, d. h. mit der Bildung gemeinsamer Aktionsausschüsse, in denen sie natürlich kraft ihres radikalen Mundwerkes die Vorherrschaft und das Uebergewicht haben mußten. Die sozialdemokratische Partei, die hinter diese Manöver gekommen ist, wendet sich mit Entrüstung davon ab. Schon sieht sich der sozialdemokratische Parteivorstand gezwungen, mit einer amtlichen Warnung einzugreifen. Er macht den Kommunisten zum Vorwurf, daß sie den vornehmsten Zweck der ganzen Aktion darin sehen, die Sozialdemokratie zu sprengen und in die Gewerkschaften einzudringen. An die Parteigenossen ergeht der Aufruf, den Kommunisten entgegenzutreten und in der Agitation strengste Disziplin zu wahren. So zieht man also nicht mehr mit der proletarischen Einheitsfront, sondern wie Katze und Hund in den gemeinsamen Kampf.

In der Kundgebung des sozialdemokratischen Parteivorstandes wird an dem Volksentscheid mit hochtönenden Worten festgehalten. Es heißt, die Sozialdemokratie wolle einen wahren Volkskampf entfesseln, der weit über den Rahmen der sozialdemokratischen Anhängerschaft hinaus getrieben werden müsse. Die Sozialdemokratie muß wohl oder übel an dieser Kampfstellung festhalten, denn sie sieht vorläufig wenigstens jede Möglichkeit verschlossen, selbst wenn sie es wollte, sich von dem Volksentscheid wieder zurückzuziehen. Aber die Kampfgemeinschaft mit den Kommunisten ist ihr doch bereits so sehr auf die Nerven gefallen, daß sich einige ihrer Führer schon ängstlich nach einem Ausweg umsehen. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Frage, ob den Sozialdemokraten ein Anschluß an den Antrag der Regierungsparteien und der wirtschaftlichen Vereinigung möglich wäre. Und hier liegt der Punkt, an dem die katzenjämmerliche Stimmung der Sozialdemokraten für die andern Parteien interessant zu werden beginnt. Es kann selbstverständlich nur erwünscht sein, wenn die Lösung, die in jenem Gesetzentwurf vorgeschlagen wird, eine große und sichere Mehrheit findet. Dabei sollen auch die Sozialdemokraten willkommen sein. Ganz ausgeschlossen aber ist es, daß man ihren Anschluß durch Zugeständnisse erkauft, die der vorgeschlagenen Lösung einen ganz anderen Charakter geben. In dem Entwurf mögen Einzelheiten noch umstritten sein, sein Rückgrat aber bilden zwei Grundsätze, an denen nicht gerüttelt werden darf. Das entscheidende Wort muß dem richterlichen Urteilsspruch überlassen bleiben, auch wenn bei der Entscheidung Erwägungen der Billigkeit mit ins Gewicht fallen. Und es darf zum andern das Verfahren vor dem Reichsondergericht niemandem aufgezwungen werden, der mit der andern Partei bereits endgültig einig geworden ist und keine Erneuerung des Verfahrens wünscht.

Einige Sozialdemokraten, wie z. B. die Abgeordneten Löbe und Landsberg, beschäftigen sich mit dem Entwurf der Regierungsparteien und lassen durchblicken, daß wohl auch die Sozialdemokratie mit sich reden ließe, wenn man den Richter durch die Geschworenen ausschalte und wenn man auch rechtskräftige oder gesetzkräftige Entscheidungen wieder aufhebe. Herr Löbe meint, man könne dem deutschen Richter nicht trauen und Herr Landsberg verlangt, daß man von A—Z reinen Tisch machen müsse. In der demokratischen Presse zeigt sich sofort die Neigung, den sozialdemokratischen Lockungen Gehör zu schenken. In der Frage der Rückwirkungen sind die Demokraten ja sowieso schon mit den Sozialdemokraten einig. Umso entschiedener werden die andern Parteien erklären müssen, daß auf diese Weise ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten nicht zu erzielen ist. An den beiden Grundsätzen des Entwurfs muß unbedingt festgehalten werden.

So unerwünscht auch die Aufwühlung der Massen durch den Volksentscheid ist, so wenig haben doch die andern Parteien Veranlassung, unmögliche Opfer zu bringen, um die Sozialdemokratie vor der kommunistischen Geißel und vor der sicheren Niederlage zu bewahren.

* **Die amerikanische Heeresstärke.** Die neue amerikanische Heeresvorlage für das nächste Budgetjahr sieht eine Heeresstärke von 12 000 Offizieren und 125 000 Mann gegenüber 11 000 Offizieren und 118 000 Mann im laufenden Budgetjahre vor. Die vorgesehenen Ausgaben betragen 325 Millionen Dollar, das heißt eine Million mehr als im laufenden Budgetjahr.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

hr. **Heidelberg**, 8. Febr. (Eigener Bericht.) Die Heidelberger Ortsgruppe des Odenwaldklubs hat gestern am Aussichtsturm des Weißen Stein eine Gedenktafel enthüllt, die folgende Inschrift trägt: „Weißer Stein-Turm, 552 m ü. d. M. vom Odenwaldklub Heidelberg erbaut 1906 unter seinem Vorstand Professor J. Greber, gefallen am 19. August 1914 bei Mülhausen. Dankend gedenken wir stets der im Kriege gefallenen Wanderer. Kämpfend für Heimat und Herd setzten das Leben sie ein." Ueber 300 Personen waren zu der Feier erschienen. — Im Betriebsbahnhof der Straßenbahn geriet infolge Schadhaftwerdens des Heizungsrohres ein Straßenbahnwagen in Brand, wodurch ein Schaden von etwa 7000 Mark entstanden ist. Der Brand wurde von Unbekannten der Straßenbahn gelöscht. — Seit dem 23. Oktober 1925 ist ein junger Mann aus Heidelberg vermißt, über dessen Schicksal sich die Mutter größte Sorge macht. Polizeiliche Nachforschungen blieben bis jetzt vollkommen ergebnislos. Es handelt sich um den am 30. 9. 1907 zu Heidelberg geborenen Willy Renich, der im Oktober vorigen Jahres sich nach Wildsee begeben hatte und bei der deutschen Reichsmarine eintreten wollte, wo er sich gemeldet hatte. Er ist in Wildsee und bei der Marinestation nicht eingetroffen und seitdem spurlos verschollen. Wer von seinem monatlichen Aufenthalt oder seinem Schicksal etwas weiß, wird gebeten, der besorgten Mutter, Heidelberg, Kaiserstr. 60, umgehend Mitteilung zu machen.

Eisenbahner-Protestversammlungen

— **München**, 8. Febr. Zahlreiche Eisenbahnerversammlungen in ganz Bayern sprachen sich für einen Streik aus zur Abwehrung weiterer Abbaumaßnahmen der Reichsbahndirektion. In Augsburg und München sind Kündigungen von Werkstättenarbeitern erfolgt.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen

— **Berlin**, 7. Febr. Wie wir erfahren, haben sich die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Frage der Liquidation deutschen Eigentums in Polen, die in Warschau geführt wurden, in den letzten Tagen sehr schwierig gestaltet. Die Verhandlungen sind infolgedessen für kurze Zeit unterbrochen worden, um inzwischen eine Annäherung zu erzielen, die einem Scheitern der Verhandlungen vorbeugen könnte. Die bisherigen polnischen Vorschläge sind für Deutschland absolut ungenügend.

Das Wetter

— **Berlin**, 8. Febr. Wenn auch bereits vor einigen Tagen auf ein Sinken der Temperatur hingewiesen wurde, so ist die Kälte in der vergangenen Nacht größer geworden, als man erwartet hatte. Das Thermometer zeigte 6 Grad unter Null. In den übrigen Teilen Deutschlands hat sich die Wetterlage nicht sehr verändert. Es herrscht noch immer ein kalter Luftstrom im Nordosten und eine etwas wärmere Seeluft im Westen. Ob eine weitere Verschärfung des Frostes auftreten wird, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen.

Zur Tarifbewegung im Bankgewerbe

⊡ **Berlin**, 8. Febr. (Von unserem Berl. Büro.) Der am 3. ds. Mts. im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch, der u. a. eine Regelung der Arbeitszeit und eine solche der Gehälter mit einer Steigerung von 5 Proz. vom 1. Februar ab bis zum 30. September d. J. vorsah, sonst aber den Manteltarif unverändert bis zum 28. Febr. 1927 verlängerte, ist, wie die Deutsche Bankbeamtenzeitung mitteilt, vom Reichsverband der Bankleitungen und vom Allgemeinen Verband der Bankangestellten abgelehnt worden. Die anderen drei am Tarif beteiligten Arbeitnehmerorganisationen erklärten ihre Zustimmung.

Schweres Eisenbahnunglück in Moskau

— **Moskau**, 8. Febr. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Moskauer Oktober-Bahnhof. Der Leningrader Schnellzug überfuhr in der Bahnhofshalle den Prellbock, wodurch mehrere Wagen zertrümmert und fünf Personen getötet wurden.

* **Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern**, der Eroberer von Warschau 1915, wird am 9. Februar 80 Jahre alt.

* **Klärung der deutsch-lettländischen Beziehungen.** Vom lettländischen Außenministerium wurde mitgeteilt, daß in den Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Lettland, die sich über mehreren Jahren hinzogen, eine Einigung erzielt wurde, sodaß nun mit der Unterzeichnung des Abrechnungsvertrages noch in diesem Monat zu rechnen ist. — Nach dieser Klärung der deutsch-lettischen Beziehungen dürfte es in rascher Folge zum Abschluß eines Handelsvertrages und eines Schiedsgerichtsabkommens, die beide im Entwurf schon vorliegen, kommen.

Zwei brennende Tropfen

Skizze von Hedwig Teichmann

Die vier Herren saßen rauchend und plaudernd um den Tisch, während draußen die Winternacht mit Stürmen und Gestöber über die Dächer jagte.

Der Pfarrer, der gleich dem Hausarzt den kränklichen Gutsherrn zweimal in der Woche besuchte, beendete soeben seinen Bericht von dem Schwerverbrecher, den man heute eingefangen hatte. Der Gutsverwalter meinte schaudernd: „Wie solch einem Kerl jetzt zu Mute sein muß! Ich glaube, die Reue, die eines Verbrechers Brust durchwühlt, macht schon einen Teil seiner Strafe aus."

Der kranke Hausherr Karl Riedl sagte leise: „Nicht alle empfinden Reue, und oft läßt manchen eine sehr böse Tat kalt, während eine kleiner scheinende die heftigste Scham und Reue zu erwecken vermag."

Der Arzt erläuterte den andern: „Wie ich hörte, war Herr Riedl, bevor er dies Gut erbte, Direktor einer großen Strafanstalt — nicht wahr, Herr Riedl?"

Der schüttelte den Kopf. „Nicht Direktor — aber ich gewann Einblick in so manche Seele. Lassen Sie mich Ihnen einen Fall erzählen. Warten Sie — der Sträfling hat die Begebenheit einmal selbst aufgeschrieben und mir übergeben. Er soll selbst zu Ihnen sprechen in seiner ureigensten Sprache."

Mühsam erhob er sich und kramte in einer Lade. Herr Riedl war erst ein paar Wochen Herr des schönen Gutes, das ihm durch Erbschaft zugefallen war. Ueber seinem früheren Leben lag tiefstes Dunkel. Er war aufgetaucht, blaß, krank und etwas scheu, und der Hausarzt wußte, daß er nicht lange mehr zu leben hatte.

Der Gutsherr hatte die Geschichte gefunden und kehrte mit beschriebenen Blättern zurück, aus denen er mit leiser Stimme, oft innehaltend, zu lesen begann:

„Von meinem ganzen Leben bereue ich nur zwei Taten. Die sind wie glühende Tropfen, die auf meine Seele fielen und dort brennen sie noch heute. Sie sind die ersten Marksteine auf der langen Straße der Verbrechen, der Straße, die abwärts führte in ein tiefes dunkles Tal. Ich war bescheidener Leute Kind, doch talentiert und ehrgeizig. Der Vater ließ mich studieren und so kam ich in Kreise, die mich gesellschaftliche Bildung — aber auch den Lebensgenuß lehrten. Eitel, wie ich war, wollte ich überall mittun und hatte doch nicht die Mittel dazu. Da fing ich mit kleinen Schwindeleien, Unredlichkeiten an, die mir glückten, wobei mir mein Aeußeres sehr dienlich war. Ich sah ungemein ehrlich und unschuldig aus. Oft lag die Schuld klar zutage. Wenn ich aber die Menschen mit meinen blauen Augen ansah und treuherzig leugnete, erlosch sofort jeder Verdacht in ihnen. So ging es abwärts von Stufe zu Stufe. Damals, bevor der erste brennende Tropfen fiel, hatte ich schon manches hinter mir. Ich konnte wegen Geldmangel nicht weiter studieren, half meinem Vater in seinem kleinen Geschäfte und unternahm Vertriebsreisen. Da war mit einmal nach einer toll verbrachten Nacht das Geld ausgegangen, so daß ich nicht allzuweit von meiner Heimatstadt die Reise unterbrechen mußte. Ich hatte Hunger und besaß nichts, nichts. So bummelte ich in der fremden Stadt umher und trachtete irgend etwas zu stehlen. Vor einer Buchhandlung blieb ich stehen, weil Bücher mich immer anlockten; sie waren das helle Licht in der trostlosen Finsternis meiner Seele. In der Auslage waren Bücher einer ortsansässigen Heimatschriftstellerin ausgestellt. Ich trat rasch entschlossen in den Laden und verlangte eines ihrer Bücher. Man zeigte sie mir alle. Ich tat, als ob ich wählte. Dabei las ich von Personen, deren Namen ich merkte und lernte Aussprüche auswendig. Meinem glänzenden Gedächtnis fiel es nicht schwer. Währenddem plauderten wir über diese Dichterin, und ich erfuhr allerlei Wertvolles. Dann verließ ich den Laden mit einer Ausflucht und wanderte zu dem Heim der bekannten Frau. Es lag etwas außerhalb der Stadt. Auf mein Läuten erschien eine große schlanke Dame, die ich sofort fragte, ob ich die Dichterin vor mir habe. Als dies bejaht wurde, äußerte ich mein Entzücken, sie endlich kennen zu lernen. Dann erzählte ich, daß ich Dramen schriebe und sozusagen ein Kollege von ihr wäre. Ich bemerkte auch, daß ich gern etwas über die Schriftstellerin schreiben möchte. Daraufhin führte sie mich in ihr behagliches Zimmer. Rasch verwirklichte ich meinen Plan, ließ die Aussprüche aus ihren Werken aufblitzen, führte die Personen vor, die ich mir gemerkt hatte, berief mich auf bekannte große Persönlichkeiten und fragte zum Schluß dieses Schnellfeuers, warum sie so zurückgezogen lebe. „Ihre Werke sind bekannt, gewiß, aber Sie selbst nicht. Sie müssen teilnehmen an unseren Zusammenkünften — Vorlesungen halten! Ich werde Sie einführen, denn ich bin überall bekannt. Dann machte ich mir einige Notizen über sie und erzählte ihr von meinem bescheidenen Schaffen. Sie lauschte mit roten Wangen und leuchtenden Augen. Wohl merkte ich, daß sie von Zeit zu Zeit meinen schäbigen Anzug, meine unsaubere Wäsche musterte. Da sagte ich mit unschuldig blauem Augenaufschlag: „Ja, nicht wahr — ich sehe nicht mehr gut aus. Ich muß leider noch das Exportgeschäft meines Vater fortführen und komme eben von einer großen Reise zurück. Ich leide selbst schon unter meinem Aeußeren und hätte es nicht gewagt — wenn nicht die große Sehnsucht —" Gütig hörte sie mir zu und beachtete nicht mehr meinen fleckigen Anzug. Dann bot sie mir eine Erfrischung an, die ich gierig hinabschlang. Während sie draußen weilte, sah ich rundum. Nichts Wertvolles, nur Frauenkram. Wo mochte sie das Geld haben? Ich näherte mich einem Kasten, der verschlossen schien. Da kam sie schon wieder und sah mich erstaunt an. Ich lobte die eingelegte Arbeit und empfing dann ein Buch von ihr, in das sie ihren Namen schrieb. In mir aber schrie es: Geld — Geld! Ich raffte alle meine Keckheit zusammen und gestand ihr, daß ich in momentaner Verlegenheit sei — die Bank geschlossen — und hätte doch noch geschäftlich hier zu tun. Morgen — sofort nach Oeffnung der Bank —. Sie lächelte wieder gütig und holte aus dem Nebenzimmer die gewünschte Summe, dabei beruhigend: „Ich weiß, daß es in sichern Händen ist — so etwas kann jedem von uns geschehen." Mit zitternden Händen nahm ich das Geld und entfernte mich bald. — Erst nach Jahren sahen wir uns wieder. Ich saß in der Strafanstalt, die ganz in der Nähe jener Stadt liegt. Dort arbeitete ich und begegnete ihr einmal. Ob sie mich erkannte? Es schien mir so. Zuerst hatte ich über die leichtgläubige Frau gelacht — dann mich bitter, bitter geschämt. Sie hatte mir so völlig vertraut! Und nie etwas zu meiner Entlarvung unternommen. Einem Dieb hatte sie die Hand gereicht, einem Heuchler und Dieb das schöne Buch geschenkt!

Auch das zweite Mal handelte es sich um eine Frau. Ich war weit in der Welt draußen und lernte bei der Arbeit einen braven, jungen Menschen kennen. Der hatte mich sehr gern und vertraute mir alles an. Als ich einst heimfuhr, bat er mich, seiner Mutter, deren Wohnort ich auf der Reise berührte, die kleinen Ersparnisse zu bringen, die er gemacht. Ich nahm das Geld in Empfang, und es brannte mir in der Hand. Natürlich lieferte ich es nicht ab, sondern schrieb einen Brief mit genau derselben Handschrift des Sohnes, der die Mutter um eine Unterstützung bat. Diesen Brief überbrachte ich der alten Frau, die Tränen der Rührung bei den „Schilderungen ihres Sohnes" vergoß. Ich mußte alles genau von ihm berichten und wurde festlich bewirtet. Als ich gehen wollte, stand sie auf und nahm aus einer Lade ein kleines Büchelchen, darin Geldscheine lagen. Wir waren ganz allein, die Tür gleich neben mir. Ich entriß den alten abgearbeiteten Händen das Buch und entfloh. Auch diese Alte ließ mich weder verfolgen noch ausforschen. Als ich in Sicherheit war, nahm ich das Geld aus dem Buche. Armselige Einnahmen — sorgfältig gebuchte Ausgaben. Was erzählten die Rechnungen nicht alles! Entbehrungen, Liebe zum fernen Sohne, Sorgen um die Zukunft. Und da war eine freche Hand gekommen und hatte das Vertrauen niederschlagend, den kleinen Schatz geraubt. Dies war der zweite brennende Tropfen, der glühen wird bis zu meinem Tode. Die beiden Büchlein sind noch heute in meinem Besitz und mahnen mich an die zwei häßlichsten Taten meines Lebens."

Der Gutsbesitzer hatte bis zum Schluß ganz leise gelesen. Das Sprechen schien ihn anzustrengen, denn sein Gesicht war grau. Der Arzt bestand darauf, daß er nun sein Lager aufsuche. Er tat es, um es nicht mehr zu verlassen. Eine Woche darauf war er tot, ausgelöscht, als hätten die Stürme den Stamm zerbrochen, heimliche Feinde ihn zernagt. Er vermachte das Gut wohltätigen Zwecken. In seinem Nachlaß fand man unter Privatbriefen und persönlichen Schätzen auch zwei Bücher. Eins mit der Widmung einer bekannten Schriftstellerin, das andere war ein kleines, blaues Wirtschaftsbuch. In beiden standen die Worte: „Vergib uns unsere Schuld." — Da wußten die, die den Bekenntnissen des Sträflings gelauscht hatten, wer der wirkliche Bekenner war. Der Pfarrer sagte leise: „Er hat gebüßt und gesühnt. Das Schicksal warf ihm das reiche Erbe zu, als er es nicht mehr genießen konnte. Vergeben auch wir ihm seine Schuld."

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Damen-Fremden-Sitzung des „Feuerio"

Wenn der „Feuerio" seine Getreuen zur Damen-Fremdensitzung einladet, dann darf er mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Nibelungensaal bis auf den letzten Platz besetzt ist. So wars auch gestern abend wieder. Bis hinauf zur Galerie ein wogendes Meer von närrischen Kopfbedeckungen, aus denen die Feueriofarben herausleuchteten. Für dekorative Zwecke brauchte nicht mehr viel aufgewendet zu werden, da die Karnevalsdekoration des Nibelungensaales zur Genüge Farbenfreudigkeit und Eigenart entfaltet. Die Verkleidung der Empore und die Ausschmückung des Podiums zeigen viel Erfindungsgabe in dem Aneinandereihen und Ineinanderfügen bizarrer Bilder, die durch farbige Lichterketten wirkungsvoll unterstrichen werden. Der aus vielfarbigen Papierbahnen gebildete Baldachin verleiht dem Parkett des Saales einen intimeren Charakter. Die Galerie ist ein wenig stiefmütterlich behandelt worden. Man hätte hier ebenfalls für ein wenig Ausschmückung sorgen sollen. Direktor Thomas hat mit den Malern Buni und Leemann die Dekoration geschaffen, die diesem Kleeblatt das beste Lob ausstellt. Der Elferrat beschränkte sich darauf, ein „F" in rotem Licht erstrahlen zu lassen und den Bündervorhang, der den Zugang zum Musensaal abschloß, durch eine farbige Lichtkette umrahmen zu lassen. Als Bütte war zur Rechten das Riesenexemplar eines neuen Müllbehälters mit dem Stadtwappen aufgestellt.

Feierlicher Einzug des Elferrats und Begrüßung

Einige Minuten nach 7.11 Uhr hielt der in der Wandelhalle versammelte Elferrat unter den rauschenden Klängen der Karlsruher Polizeimusiker (Leitung Kapellmeister Heisig) seinen feierlichen Einzug. Ein imponierendes Bild, das den denkbar wirkungsvollsten Auftakt der Sitzung bildete. Voraus die Fahnenschwenker, dahinter die niedlichen blauen Funken und die schneidige Prinzengarde, die im Mittelgang Spalier bildete. Hinter dem stürmisch begrüßten Elferrat marschierte der Elferrat der Ludwigshafener „Rheinschanze". Als der Elferrat in der Mitte des Podiums vor der verkleideten Orgelnische an der festlich geschmückten Tafel Platz genommen hatte, begrüßte Präsident Bieber die imposante Narrenversammlung auf das herzlichste. Der Feuerio-Elferrat sei schon oft voll gewesen, aber so voll wie der Nibelungensaal noch nicht. Ein besonderes Willkommen rief der Redner den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden zu, die in der Mittelloge saßen. Der Stadtverwaltung gebühre herzlicher Dank, weil sie die Extrasteuer von 1 M. erlassen habe. Herzlich bewillkommnet wurden ferner die Pfälzer, die mit dem Elferrat der „Rheinschanze" über die Rheinbrücke gekommen waren, und die Presse, deren Unterstützung der „Feuerio" nicht entbehren könne. Viele Freunde habe der Karneval nicht. Aber wenn man ihn wie der „Feuerio" als Volks- und Heimatfest feiere, müßten auch die Stimmen der Gegner verstummen. Die Pflege der Gemeinsamkeit aller Anwohner des Rheinstromes — in diesem Zeichen solle der Abend verlaufen. In diesem Zusammenhang sprach Präsident Bieber seine Freude über die Räumung von Köln aus. Hoffentlich folge Mainz bald nach. Straßburg sei noch einige Jahre beurlaubt. (Lebhafter Beifall.) Als Wahlspruch des Abends solle diesmal ein alter Pfälzer Ruf gelten: „Hurra, die Gockle!" Als Präsident Bieber schließlich auch noch alle Großmütter und Schwiegermütter, Groß- und Kleintanten und Steuerdefraudanten begrüßt hatte, schloß er seine humorvolle Ansprache mit einem brausend aufgenommenen „Hurra, die Gockle!" auf Frohsinn und Heiterkeit.

Nunmehr wurde in die Abwicklung des Riesenprogramms eingetreten. Zunächst steigt ein dem Präsidenten verfaßtes Rheinlied.

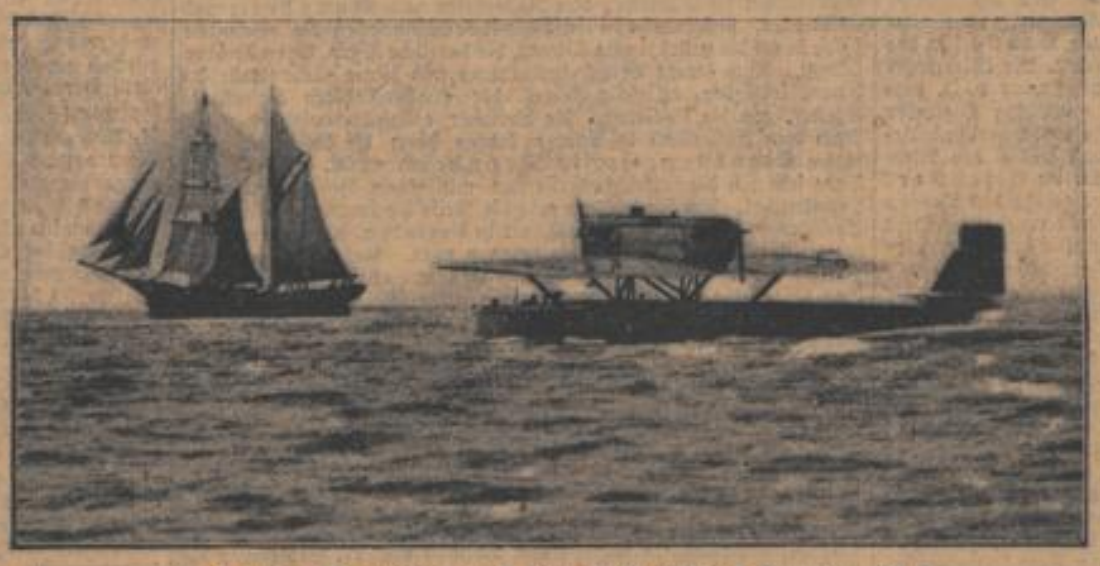
Einzug des Elferrats des Stuttgarter Möbelwagens

Ein Prinzengardist überbringt dem Präsidenten atemlos ein Telegramm. Was mag es enthalten? Jedenfalls etwas recht erfreuliches, denn Bieber strahlt übers ganze Gesicht. Wir lebten, so bemerkt er a. R. in schweren politischen Differenzen mit Württemberg, weil die Badener nicht die Donauversickerung abstellen. Die Stuttgarter Freunde grollten den Mannheimern deshalb ein wenig. Trotzdem hätten sie sich entschlossen, an der Sitzung teilzunehmen. Das wäre der Inhalt des Telegramms. Jubelnder Beifall. Er bitte, den Stuttgartern aber nun ja nicht zu verraten, daß der schwäbische Neckar in den Rhein versickere. Dann wäre erst recht Polen offen. Der Einzug der Stuttgarter Möbler war wieder eine großartige karnevalistische Ueberraschung. Die Elf die sich im weinroten Frack mit schwarzen Kniehosen und grauem Seidenzylinder wieder sehr elegant ausnimmt, bringt diesmal einen Möbelwagen mit, der eine recht stattliche Größe hat. Präsident Henninger kutschiert das von den Elferräten gezogene Gefährt. „Gesellschaft Möbelwagen Stuttgart" steht an der Seite. Nr 11 an der Rückwand. Nach einem flotten Tanzreigen, bei dem der korpulenteste der Elf durch seine Grazie auffällt, entschlüpft eine reizende Pierette, die Tochter des Präsidenten Henninger, dem Wagen. Nunmehr erfolgt die Dekorierung des Feuerio-Elferrats, der Präsident Henninger eine humorvolle Begrüßungsansprache vorausschickt. Er habe seine Kleine mitgebracht, weil schon so oft die Mannheimer mit Damen nach Stuttgart gekommen seien. Die Stuttgarterinnen ließen ihre Männer allein fort. Aber damit sie wenigstens vertreten seien, schickten sie die Ungebinde eine — Puppe. Unter großer Heiterkeit wird jedem Elferrat das originelle Geschenk umgehängt. Präsident Bieber dankt nicht minder humorvoll und überreicht Frl. Henninger einen Strauß mit Schleife in den Feuerofarben. Als er mit einem Ahoi! auf die Gäste schließt, wird er vom Publikum dahin belehrt, daß er einen ganz anderen Wahlspruch proklamiert hat. Die Stuttgarter nehmen an einer Tafel, zu der sie sich sogar ein eigenes Tischtuch mit Aufschrift mitgebracht haben, zur Rechten des Feuerio-Elferrats Platz. Herr Schüh, der Präsident der „Rheinschanze" überreicht ein eingerahmtes Tableau des Elferrats als Gastgeschenk und dem Präsidenten den Orden der „Rheinschanze". Präsident Bieber ladet die Ludwigshafener zur Einweihung des Bildes ein, zu der sie aber die 25 Flaschen Deidesheimer nicht vergessen möchten.

Als „Eisbrecher" steigt zunächst ein Plankenspucker (Karl Eichele) in die Bütte, der recht drastisch sein Plankenabenteuer erzählt. Er erhält für den pointenreichen Vortrag den Plankenorden 1. Klasse. Kammersänger Jörn erzielt jubelnden Beifall mit dem glänzenden Vortrag eines Rheinliedes und einem Solo aus der „Afrikanerin". Beim zweiten Auftreten spendete der Künstler, der hervorragend bei Stimme war, zwei Soli aus „Aida" und „Rigoletto" — italienisch, was wohl besser vermieden worden wäre. Das Publikum ließ sich durch den glänzenden Vortrag zu so stürmischem Beifall hinreißen, daß der Künstler das bekannte Lied „Das Stelldichein" folgen ließ. Jörn und Bartosch, der die Vorträge vorzüglich begleitete, erhielten außer dem Hausorden eine Tafel Schokolade für die Gattin. Als ein vielversprechendes Talent entpuppte sich die kleine Irma Katz von der Karlsruher Tanzschule Mertens. Die Kleine tanzte in einem duftigen blauweißen Gewande so natürlich und graziös, daß es auch hier ohne Wiederholung nicht abging. Nicht minder flott war der Jockeytanz dreier Damen der Karlsruher Tanzschule Mertens. Ein Hemshöfer (Vogt von der „Rheinschanze") erzählte pointenreich von seinen Erlebnissen als „Jubilar" der Buttalinfabrik, die bei Abnahme von 50 Pfund Butter eine erststellige Hypothek unter städtischer Bürgschaft gibt. Als Lied Nr. 2 „Planetarium" (Verfasser C. Brenner) mit und ohne Schunkeln gesungen war, trug Fritz Weinreich zwei ausgezeichnete selbstverfaßte Humoristika vor, eine schwäbische Begebenheit und ein aktuelles Mannemer Allerlei. Weinreich sen. und jr. (letzterer Begleiter) wurden wie alle übrigen Mitwirkenden dekoriert. Das Flora-Quartett, das unter Musikdirektor Gellerts Leitung zwei gediegene Vorträge spendete, gefiel vor allem mit dem dankbaren „Zu Rüdesheim in der Drosselgoß". Als Büttenredner schoß Vizepräsident Schuler als städtischer Beamter den Vogel ab. Er hatte sich auf den Strohhut mit Lüftungsvorrichtung einen Kamm gesteckt, weil man bei diesen lausigen Zeiten nicht mehr ohne Kamm aussehen kann. Der ungemein pointenreiche Vortrag, in dem sich die kommunalen Anspielungen nur so jagten, weckte schallende Heiterkeit.

Damit schloß der erste Teil. Als nach der Pause der Elferrat mit den Gästen wieder einzog, hatten sich die Möbler in einem blaufamtnen Talar mit weißer Pelzverbrämung geworfen. Als Lied Nr. 3 „Unsere Haustiere" (Verfasser Th. Schuler) verklungen war, stieg die sinnige Gesangs- und Tanzszene, die Präsident Bieber verfaßt hatte. Sogar die Musik stammt von ihm und — Richard Wagner. Mannheimia (Elise de Lank) macht die größten Anstrengungen, um wieder hochzukommen. Mia rot — so nennt sich jetzt Mannheimia — ruft alle guten Geister, Rhein (Konzertsänger Gedde), Neckar, Donau (Frl. Auguste Bieber), Kanal, Colonia und Moguntia zum Beistand auf. Alle Anwohner des Rheins müssen zusammenhalten! Unter diesem Motto vereinigen sich alle zu einem starken Bunde, der Mannheim neuer Blüte entgegenführt. Der Humor wird durch Frl. Landory reizend vertreten. Nette Balletteinlagen bringen weitere Farbe in das stimmungsvolle Bild. Vizepräsident Schuler dankt dem Schöpfer der Szene mit der Bitte um ferneres treues Ausharren an der Spitze des Feuerio. Nach einem von fünf Damen flott getanzten Marsch stieg eine Rheinländerin (A. Blank) in die Bütte, die dem starken Geschlecht mörderisch die Wahrheit sagte. Die Mitternachtsstunde schlug, als Präsident Bieber das Schlußwort sprach. Unter dem dankbaren Beifall des Publikums zog der Elferrat ab.

Wenn wir den Gesamteindruck des Abends zusammenfassen, so muß die Reichhaltigkeit, Güte und Abwechslung der Darbietungen lobend anerkannt werden. Vielleicht erwägt der Elferrat einmal die Anregung, das Programm der Damen-Fremden-Sitzung einer Revision in der Weise zu unterziehen, daß das kabarett- und revuemäßige vor den ausgesprochen karnevalistischen Darbietungen mehr in den Hintergrund tritt. Denn die sind es ja gerade, die dem Fasching sein besonderes Gepräge geben. Sch.



Der erste Ozeanflug mit einem deutschen Dornier-Wal

Der spanische Flieger Major Franco ist am vergangenen Mittwoch glücklich in Südamerika gelandet. Die Ueberfliegung des Ozeans ist für uns Deutsche insofern bedeutungsvoll, als eine deutsche Maschine, ein Dornier-Wal, dessen Stammwerft in Friedrichshafen am Bodensee steht, den wagemutigen Flieger getragen hat. Den gleichen Flugzeugtyp hatte auch schon Amundsen bei seinem Nordpolflug benutzt. Mit der Ozeanüberquerung haben deutsche Arbeit und deutscher Erfindergeist gerade auf dem Gebiet, auf dem die durch sie Verhaßte der Entente lahmgelegt werden sollten, einen neuen großen Erfolg errungen.

Protestversammlung in Käfertal

Zu einer sehr bewegten Kundgebung gestaltete sich die am gestrigen Sonntag nachmittag in den Saal des „Rähriger Hofes" in Käfertal einberufene öffentliche Protestversammlung, in der sich hauptsächlich die Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins Käfertal, des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksverein Mannheim, der Arbeitsgemeinschaft für Heimstättenbau, der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft „Nordbaden" für vertriebene Elsaß-Lothringer, der Gemeinnützigen Eigenheimbau-Genossenschaft und der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen gegen die Erstellung eines Obdachlosenasyls im Stadtteil Käfertal wendeten. Welch großes Interesse diese Angelegenheit in der Oeffentlichkeit hat, bewegte das Erscheinen von 4 Mitgliedern der Stadtverwaltung der Stadträte Braun und Nörr sowie der Stadtverordneten Moses und Walter. Der Vorsitzende des Gemeinnützigen Vereins Käfertal, Herr Neff, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung, begrüßte die Anwesenden, namentlich die Vertreter der Stadtverwaltung und erläuterte sodann kurz die Gründe, die zur Einberufung dieser Protestversammlung geführt hätten. Der Vorort Käfertal fühle sich gegenüber den anderen Vororten stiefmütterlich behandelt, trotzdem die Stadt Mannheim durch die Einverleibung damals ein sehr gutes Geschäft gemacht gemacht habe, denn außer den vielen Gemeindegrundstücken im Industriegelände und dem Wald, hätte die Gemeinde Käfertal noch eine halbe Million bares Geld eingebracht. Als Gegenleistung habe die Stadt Mannheim bis jetzt dem Vorort Käfertal nur Geschenke gemacht, die zweifelhafter Natur seien, u. a. das Lungenkrankenair' und die Wohnbaracken. Als neuestes wolle man jetzt ein Obdachlosenasyl mitten in der im Aufblühen stehenden Ansiedelungen erstellen. Was das bedeute, könne nur ein berufener Mund darlegen. Er bat noch, daß sämtliche Redner sachlich und ruhig ihre Ausführungen machen sollten und erteilte sodann Herrn Bina das Wort, der in klarer Weise auf die Gefahren hinwies, die die Erstellung eines Obdachlosenasyls im Stadtteil Käfertal zur Folge hätten. Nicht Gegner der Erstellung einer solchen Anstalt an sich sei man. Man wisse wohl den Wert eines solchen Asyls zu schätzen und unterstütze diese Bestrebungen in jeder Weise, aber es müsse doch jeder vernünftige Mensch sehen, daß in eine aufstrebende Siedlung, in einer kinderreiche Gegend eine solche Anstalt nicht hingehöre. Moralische und sittliche Gefahren beständen. Redner ist mit dem Gebaren der Erledigung von schriftlichen Eingaben bei der Stadtverwaltung unzufrieden. So sei es auch mit einem Protestschreiben der Käfertaler Interessenten in dieser Angelegenheit gewesen. Die Stadt Mannheim hätte Grund und Boden reichlich, um an anderer Stelle das Obdachlosenasyl zu errichten.

Stadtrat Braun, der selbst in Käfertal seinen Wohnsitz hat, spricht sich ebenfalls gegen die Erstellung eines Obdachlosenasyls in Käfertal aus und zwar aus den gleichen Gründen wie der Vorredner. Geistliche und Lehrer des Ortes seien die berufensten Vertreter eines Protestes gegen die Errichtung da sie die Erzieher der Jugend seien. Auf der anderen Seite müsse man aber den Obdachlosen auch geben, was Pflicht des Menschen sei. Man dürfe sie nicht im Freien kampieren lassen, sondern müsse für Unterkunft sorgen, sonst würde das Elend noch größer werden. Er werbe für die

Zwielicht

Von Heinrich Leis

Unmerklich fast ist der helle Mittagsschein aus der Stube fortgeglitten, ein blasses Verdämmern kam, sonderbar farblos liegt der Himmel zum Fenster herein, und die scharfen Umrisse der Dinge fangen an sich zu vermischen. Wie ein dünner Schleier hängt es im Raum, graugesponnen erst und durchsichtig-fein, dann mählich sich verdichtend zu dunkler geschattetem Blau. Gedämpfter klingen die Stimmen des Lebens, ein Ruhen ist in der Welt wie Atemholen und geduldiges Erwarten. Und die Seele nimmt Teil an der großen Stille, strömt sich in das Dämmern hin, nur tastend gehen die Gedanken, als ob auch sie sich scheuten, das atmende Schweigen aufzustören.

Vor dem Fenster die Welte schrumpft zusammen zu immer enger geschlossenem Kreis, ein Vorhang scheint niedergelassen, der den freien Ausblick der Ferne sperrt, und schattenhaft ragen die Baumtopfen, die Dächer und Giebel in den dämmernden Himmel auf. Durch die Straßentiefe schleift Dunkelheit schon wie ein schwarzer Strom, von Schatten, die aus dem Grund emporrauschen, füllt sich grau und grauer die Landschaft: nur in Himmelshöhen blinkt ein letztes, müde erlöschendes Licht.

Im Zimmer aber weitet sich die Enge, wie alle Gegenstände aus dem Zwang gewohnter Form sich lösen, fernhin gedehnt scheint die jenseitige Wand, die schon unsichtbar wird hinter wirrgeschlungenen Schattenbändern. Die Schränke, Tisch und Stühle, die Bilder, der Ofen, die Tür, alle nehmen fremde, veränderte Gestalt. Träume spiegeln sich in dem nebelhaft verschwimmenden Grau. Es scheint, als sei ein unbekanntes Wesen plötzlich in die Stube eingegangen und erfülle sie mit rätselvoller Fremdheit, Gedanken verdichten sich zu Leben und Erscheinung, durch das Dämmern schleichen sie mit dunkelleuchtenden Augen. Die Stille ist durchraunt von geheimnisvollem Leben, über die Dielen knirscht leiser, scheuer Schritt. Wunderliche Geister der Erinnerung, der Sehnsucht kommen zu Gast, tummeln durch die Seele mit frohen oder düsteren Gebärden.

Bald ist das letzte Tageslicht vom Dunkel eingesogen, vor den Scheiben nieder rauscht ein einförmig nachtgrauer Schleier; von der Straße herauf aber grüßen die kleinen Lichtaugen der Laternen und fern in den Häusern, hier und dort, glimmen Lichter auf, hängen wie glühende Tropfen im Dunkel verspritzt. Da wird in dämmeriger Stunde noch einmal rege was im schnellen Lauf des Tags vorbeigeglitten; Erinnerungen vergangener Zeit kehren wieder, Träume kalen Furchtgedanken ballen sich wie drohendes Gewölk. Vielfältig durcheinander wirren körperlose Bilder, raumentbunden schwebt Sehnsucht, quälend ängstet Reue um verlorene Zeit. Und aus der Stille löst sich ein hastiger Reigen, ein Wirbelspiel, das lockt und bannt, das summt und sirrt, das immer enger den Ring schließt um das geängstete Herz. Dämmergeister kriechen aus den Ecken, formlose Fratzen entlauschen der Finsternis, wenn vorüberrollende Wagen kurze, zuckende Lichter durch das Fenster stoßen.

In schwarzen Schlund sinken die letzten Bilder, ausgelöscht sind die schwanken Formen, die Nacht wölbt sich tiefer, Schwärze lastet mit plumpgestürmten Wallen. Wuchtend-dumpf drückt sie auf Kopf und Brust, steht stark und feindlich aufgereckt als ein drohender Riese. Unsicher wird der Schritt, tappend die Bewegung, wie ein Wandern auf schmalem Grat, im Bann einer fremden, gefährlichen Gewalt; bis im Aufflammen der Lampe der Spuk zerstiebt und warme Helle tröstend das Zimmer durchleuchtet, wie ein Sinnbild nimmermüder Hoffnung das Dunkel bannend, heimisch und freundlich wandelnd den Raum, indes unwirtliche Nacht die Erde füllt und durch die leeren Straßen umschweift mit kühlem Erschauern.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung im Hessischen Landestheater.** Am Hessischen Landestheater erlebte Hans Francks Tragödie in drei Akten „Kanzler und Königin" ihre Uraufführung, und zwar in Gegenwart eines zahlreichen literarisch interessierten Publikums, das auch aus den Nachbarstädten herbeigekommen war. Francks dramatische Dichtung greift einen schon mehrfach in der deutschen Literatur behandelten Stoff auf, das Schicksal des Johann Friedrich Struensee, der 1737 in einem Pfarrhaus zu Halle das Licht der Welt erblickte, in seiner Vaterstadt Medizin studiert hatte und später als Leibarzt an den dänischen Königshof gekommen war. Er hatte dort Einfluß gewonnen auf die Politik des Landes und war allmächtiger Kanzler Dänemarks geworden. Sein Vorbild war Friedrich der Große von Preußen; er setzte aber die staatspolitischen Ideen des Aufklärungszeitalters rücksichtsloser als jener in die Tat um. Struensee führte Pressefreiheit ein, schaffte die Frondienste ab, hob die Vorrechte des Adels auf usw.; dadurch verfeindete er sich mit den Großen des Landes, mit dem Adel und der Geistlichkeit. Diese schlossen sich zusammen und verletzten ihn wegen Hochverrats, Verschwörung gegen das Leben des Königs sowie wegen unerlaubter Beziehungen zur Königin in Anklagezustand und erreichten (1772) seine Hinrichtung. Von den literarischen Vorläufern Francks sind besonders Michael Beer (ein Bruder des Komponisten Meyerbeer) und Laube zu nennen. Auch Hebbel hat sich mit dem Stoff eingehend auseinandergesetzt. Hans Francks Tragödie ist als analytisches Drama anzusprechen; es wird nicht der Aufstieg Struensees, sondern nur sein tragischer Sturz dargestellt. Der Zuschauer dringt nicht in das Geistesleben des Helden ein und gewinnt kaum den Eindruck, daß Struensee ein bedeutender Mensch und staatsmännischer Reformator großen Stils ist. Im übrigen bleibt die Dichtung ganz in der Historie stecken; Nebenhandlungen drängen sich vor und Struensee tritt zu wenig handelnd in die Erscheinung. Es fehlt dem Drama ferner die seelische Durchdringung des Stoffes; alles ist, wie bei den naturalistischen Dichtern, rein äußerlich gesehen. Die Handlung ist in Bilder aufgelöst; es fehlt ihr die dramatische Steigerung, die nur etwas in den Schlußszenen hervortritt. Der trottelhafte König und eine Gerichtsverhandlung erinnern stark an Shaws „Heilige Johanna". Francks neue dramatische Schöpfung ist zwar das Resultat eines ehrlich strebenden Talentes, aber des Dichters seelische Formungskraft reicht nicht aus, um Anteilnahme für die Gestalten seiner Tragödie zu erwecken. Der Beifall des Publikums war beim Fallen des Vorhangs matt, er wurde erst wärmer als sich die Darsteller zeigten. In die Beifallskundgebungen wurde dann auch der Dichter miteinbezogen, der zugegen war. Der Zufall wollte es, daß mehrere Gäste (auf Anstellung) bei der Aufführung beschäftigt waren. Edgar Klitsch vom Staatstheater in Berlin hatte die Tragödie mit viel Geschick inszeniert; Oskar Groß bot als Dänenkönig eine als schauspielerische Leistung sehr anerkennenswerte Charakterstudie. Therese Thiesen hatte als Königin jedoch eine undankbare Rolle, die wenig Gelegenheit zur Entfaltung darstellerischer Fähigkeiten bot. Neben den Gästen konnten sich die einheimischen Mitwirkenden durchaus behaupten.

E. B.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Von der Universität Freiburg.** Professor Dr Hans Staudinger von der Universität Zürich hat den Ruf an die Universität Freiburg angenommen. Er wird als Nachfolger von Prof Wieland die Leitung des chemischen Instituts übernehmen. — Der derzeitige Dekan der Freiburger naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, Professor Dr Norbert Krebs ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle ernannt worden.

Literatur

* **Vierteljahresblätter des Volksverbandes der Bücherfreunde.** Weaweiler-Verlag Berlin. Der Volksverband der Bücherfreunde beginnt mit der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, der „Vierteljahresblätter des Volksverbandes der Bücherfreunde". Diese Zeitschrift wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Das vorliegende erste Heft hat vor allem die Bestimmung durch reichhaltige und geschickt ausgewählte Proben die Bände der kommenden Jahresreihe zu charakterisieren. Die Blätter sollen eine engere Verbindung der großen Buchgemeinde herbeiführen und schalten allen Streit der politischen und konfessionellen Richtungen aus. Sie versprechen eine wertvolle Hauszeitschrift des Verlages zu werden.

MARCHIVUM

Wünsche der Käfertaler bei den derzeitigen Verhandlungen mit seiner ganzen Kraft eintreten. Stadtverordneter Moses, der als Mitglied einer städtischen Kommission eine Studienreise zur Besichtigung der Obdachlosenasyle in Berlin und Dresden unternommen hat, referierte ausführlich über die Besichtigungen. Das Bestreben gehe dahin, die Obdachlosenasyle an möglichst unbewohnten Stellen außerhalb der Stadt zu erstellen. Das gleiche Streben habe auch die Stadtverwaltung Mannheim. Ein fester Beschluß bezüglich des Ortes sei überhaupt noch nicht gefaßt. Nach dem Stadtrat habe erst noch der Bürgerausschuß das Wort. Sachlich und ruhig vorzugehen sei hier am Platz. Dann komme man ans Ziel. Bezüglich Erledigung von Eingaben bei der Stadtverwaltung müsse man bedenken, daß der Apparat einer Kommune von der Größe Mannheims schwerfällig sei und nicht alles so nach dem Wunsche des einzelnen gehe. Stadtverordneter Moses versprach, seine ganze Kraft bei der Stadtverwaltung zu verwenden, daß den berechtigten Interessen der Einwohnerschaft Käfertals Rechnung getragen werde. Sodann führten noch mehrere Redner, namentlich der Geschäftsführer einer Siedlungsgenossenschaft, ihre Beschwerden gegen die Errichtung des Obdachlosenasyls ins Treffen. Alle Ausführungen gipfelten darin, daß die Erstellung dieser Anstalt für Käfertal den größten Schaden bedeute, nicht nur in sittlicher und moralischer Hinsicht, sondern daß eine große Entwertung aller Grundstücke die Folge wäre, wo man doch so leicht einen andern Platz finden könnte. Stadtverordneter Moses stellte am Schlusse der Versammlung verschiedene Irrtümer und Verwechslungen der Redner richtig, worauf Herr Bing nochmals den Appell an alle Einwohner Käfertals richtete, ihren Einfluß bei der Stadtverwaltung Mannheim zu verwenden, daß dieses Uebel abgewendet werde. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die am Sonntag, 7. Februar 1926 nachmittags 3 Uhr im Saale zum „Zähringer Hof" aus allen Bevölkerungskreisen anwesenden Einwohner von Käfertal erheben schärfsten Protest gegen die Verlegung eines Obdachlosenasyls in den Vorort Käfertal aus den in der Versammlung vorgetragenen Gründen.

Vor Auseinandergehen forderte der Versammlungsleiter alle Anwesenden noch zum Eintritt in den Gemeinnützigen Verein Käfertal auf, denn nur durch die Kraft dieses Vereins könnten die Allgemeininteressen Käfertals wirklich gefördert werden. X

*

ch. **Eine neue Riedbahnbrücke.** Durch den Bau des Neckarkanals wurde es erforderlich, daß für die Riedbahn über den Schleusen-Unterkanal bei Feudenheim eine neue Brücke für das Gleis Frankfurt—Mannheim erstellt wurde. Die Widerlager für die neue Brücke waren schon im August-September v. J. vorbereitet. Mit der Montage der Brücke wurde anfangs Dezember begonnen. Bereits am 4. Februar waren diese umfangreichen Arbeiten beendet. Die Montage geschah auf einem seitlich des Riedbahnkörpers erstellten Gerüst. Die Brücke, die im Eisenwerk Kaiserslautern hergestellt wurde, wiegt ungefähr 320 Tonnen = 6400 Zentner. Am heutigen Montag vormittag wurde mit ihrer Anfahrung begonnen. Es war, insbesondere für den Laien, eine hochinteressante Arbeit. Die Einfahrt der Brücke erfolgte auf kleinen, hierfür besonders konstruierten Wagen, von wo aus sie auf ihr Lager gelassen wurde. Da die endgültige Fertigstellung der Brücke noch im Laufe dieser Woche möglich ist, so wird am Samstag die Brücke dem Verkehr übergeben werden können. Die Einfahrung des zweiten Gleises Mannheim—Frankfurt wird, wie wir hören, voraussichtlich am 25. Februar, vormittags 8 Uhr, vor sich gehen. Die Arbeiten sind vom Neckarkanalbauamt ausgeführt. Bisher gingen sie erfreulicherweise ohne Unfall von statten.

* **Die Kosten der Steuererhebung in Deutschland.** In der in der Samstag-Abendausgabe unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Zuschrift der Ortsgruppe Mannheim des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten ist versehentlich ein Satz fortgeblieben, der hiermit nachgeholt sei. Er lautet: „Die angegebenen Zahlen decken sich mit den in der neuerdings vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Denkschrift enthaltenen, abgesehen von der von Lehnhoff aufgemachten Berechnung, die auf 100 Deutsche einen Steuer- bezw. Zollbeamten feststellt. Darnach hätte Deutschland 70 000 × 10 = 7 000 000 Einwohner; so grausam hat der Versailler Vertrag nun doch nicht gehaust." Wenn wir die mißverständlich aufzufassende Ueberschrift des Lehnhoff'schen Artikels in Nr. 56 nicht mehr ausdrücklich berichtigten, geschah dies unter der Voraussetzung, daß die aufmerksamen Leser, im besonderen die Fachleute, dies schon von selber getan haben werden. Im übrigen bestehen Meinungsverschiedenheiten lediglich in der Form, in der Sache selbst besteht, wie ja auch in der erwähnten Zuschrift ausdrücklich hervorgehoben wurde, zwischen Verfasser und Beamtenschaft Uebereinstimmung.

* **Lebensmüde.** In seiner elterlichen Wohnung in Sandhofen öffnete gestern abend ein 21 Jahre altes Fräulein den Gashahnen, um sich durch Einatmen von Gas das Leben zu nehmen. Noch rechtzeitig wurde die Lebensmüde an ihrem Vorhaben gehindert und in das Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat noch unbekannt.

* **Schlimme Stürze.** Am Samstag vormittag rutschte im Hause D 3, 1 eine Kontoristin auf der Treppe aus, stürzte und blieb bewußtlos liegen. Die Verunglückte wurde sofort mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus überführt, woselbst eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Beim Fußballspielen in Rheinau erlitt gestern nachmittag ein 18 Jahre alter Kaufmannslehrling einen Knöchelbruch. Er mußte mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

* **Verkehrsstörung.** Gestern vormittag brach an einem Straßenbahnwagen der Linie 3 auf der Bismarckstraße eine Achse. Die Strecke war auf die Dauer von 1 Stunde gesperrt. Durch Umleitung konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des Samstags vormittags Ecke Bismarckstraße und L 6 und 8 zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 10, auf der Relaisstraße beim Bahnübergang in Rheinau zwischen einem Lastkraftzug und einem Personenwagen und nachmittags auf der Waldhofstraße zwischen zwei Radfahrern, wovon der eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Im Uebrigen entstand nur Sachschaden.

* **Eine unruhige Nacht.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gelangten 50 Personen wegen Ruhestörung zur Anzeige, in der vergangenen Nacht 22.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Dienstag Herr Georg Grieshaber, Flaschenbierhändler, mit seiner Ehefrau Elisabetha geb. Schmitt, Julius Jollystr. 6 wohnhaft.

Die New-Yorker Pfälzer besuchen im Juli Baden und die Pfalz

Die „Newyorker Staatszeitung" schreibt über die geplante Deutschlandreise des Newyorker Pfälzer Volksfest-Vereins:

Herr Otto A. Dessag, Inhaber des gleichnamigen Reisebüros, kehrte am Mittwoch mit dem Dampfer „Berlin" von einer Reise nach Deutschland zurück, wo er die Einzelheiten für die von dem Pfälzer Volksfestverein und andere Pfälzer Vereinigungen geplante Vergnügungsreise, die am 6. Juli mit dem Dampfer „Columbus" von hier aus stattfindet, arrangiert hat. Herr Dessag berichtet, daß der Enthusiasmus der Pfalz, der der Besuch hauptsächlich gilt, und die mit Automobilen durchquert werden soll, sowohl bei den Behörden wie beim Publikum ein erstaunlich großer ist. Alles erwarte mit Spannung den großen Besuch in der alten Heimat.

Ein Extrazug, den die Reichsbahn freundlichst zur Verfügung stellt, bringt die Reisenden von Rüdesheim nach Mannheim und Heidelberg, von wo aus in Reichspostautomobilen die eigentliche Reise durch die geliebte alte Heimat, die herrliche Pfalz, ihren Anfang nimmt. Nach einem Besuch Heidelbergs und seiner Sehenswürdigkeiten, folgt der offizielle Besuch der altehrwürdigen Hauptstadt Speyer, wo die Regierung die Besucher offiziell empfangen wird. Nach dem Aufenthalt in Speyer kehren dann die Reisenden nach ihrem Standquartier in Mannheim zurück. Am nächsten Tage setzt sich die Automobilreise fort mit einem Besuch der Stadt Frankenthal. Am Nachmittag geht die Reise die Haardt entlang. Am Spätnachmittag wird die Gesellschaft in Neustadt a. d. H. ankommen, wo sie für die Nacht Quartier nehmen wird. Auf Einladung der Stadt wird im Saalbau Neustadt ein Bankett stattfinden. Der nächste Tag bringt die Reisegesellschaft weiter über Gleisweiler nach dem alten Städtchen Dahn. Der folgende Tag bringt die Teilnehmer ins Karlstal.

Der zweitägige Aufenthalt in der größten Stadt der Pfalz besteht in einer Automobilrundfahrt zur Besichtigung der Industrien und Ausstellungsgebäude. Bei dem Besuch von Kaiserslautern wird ein Bankett in der Fruchthalle stattfinden, dem ein echter Pfälzer Abend folgen soll. Jeder Tag dieser schönen Reise bringt etwas neues, bis sich die Gesellschaft offiziell auflöst, um dann in kleinen Gruppen Reisen durch den Schwarzwald, die Schweiz und das bayerische Hochland anzutreten, oder Verwandte zu besuchen, bis der Tag der gemeinsamen Abreise von Bremen am 17. September die Reisegesellschaft wieder vereint, um in nie zu vergessender Erinnerung sie wieder der neuen Heimat zuzuführen.

Tagungen

Hauptversammlung der südwestdeutschen Holzinteressenten

An der Jahreshauptversammlung der südwestdeutschen Holzinteressenten (Holzfirmen und Sägewerke) in Freiburg nahmen zahlreiche Vertreter von Behörden teil. In einem Abänderungsantrag zu den im Holzhandel bestehenden Gebräuchen wird die restlose Einführung des Meter- und Zentimetermaßes befürwortet, das Zollmaß soll einer vergangenen Zeit angehören. Beanstandet wurde von mehreren Rednern die unzureichende Berichterstattung bezüglich der Holzpreise in den Fachzeitungen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Syndikus Dr. Schäfer von der deutschen Handelskammer-Zweigstelle in Basel, der dabei an die deutsche Geschäftswelt die dringende Bitte richtete, bei Exportlieferungen nach dem Ausland, besonders nach der Schweiz, dem Grundsatz von „Treu und Glauben" wieder zur Geltung zu verhelfen. Im Anschluß an einen Vortrag über die geschäftlichen Eigenheiten und Vorteile der süddeutschen Holzwirtschaftsbank in München-Stuttgart wurden Beschwerden über Schmutzkonkurrenz bei Holzlieferungen nach dem Auslande vorgetragen. — In Verbindung mit der Tagung stand ein Festakt aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Holzinteressentenverbandes.

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Rechenschaftsbericht 1924

Zum ersten Male nach der Inflationszeit hat die Stadt Heidelberg ihren Rechenschaftsbericht für 1924 wieder in einem stattlichen Band im Druck erscheinen lassen. Bei der Aufstellung des Voranschlags für das Rechnungsjahr waren naturgemäß die mit der stabilisierten Währung gemachten Erfahrungen viel zu kurz, um als sicherer Maßstab für die Schätzung der mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben dienen zu können. Trotzdem also Voranschlag und Rechnungsbericht in wichtigen Positionen differieren, ist ein kurzer Rückblick ganz interessant, vor allem deshalb, weil der im Rechnungsjahr 1924 erzielte Ueberschuß, über dessen vom Stadtrat beantragte Verwendung wir schon berichtet haben, eine Seltenheit sein wird, und sich das ganze Rechnungsergebnis für 1924 von dem für 1925 wesentlich unterscheiden wird.

Allein die Gehalts- und Lohnerhöhungen für 1924 verursachten gegen den Voranschlag einen Mehraufwand von 658 864 M., die Deckung war aber ohne Steuererhöhung möglich, weil die Einnahmen wesentlich höher waren als angenommen war. Die Gesamteinnahmen brachten gegen den Voranschlag ein Plus von 1 682 534 M., die Ausgaben ein Plus von 1 315 113 M. Bei den städtischen Werken ist nur beim Gaswerk die Ablieferung an die Stadtkasse unter dem Voranschlagsatz geblieben. Bilanzmäßig beträgt der Gewinn bei den einzelnen Werken: Gaswerk 59 487 M., Wasserwerk 240 141 M., Elektrizitätswerk 427 708 M., Hallenbad 2111 M.

Die städtische Gutskasse hat einen tatsächlichen Verlust von 106 773 M. zu verzeichnen. Dieser Verlust, der sich den Rechnungsergebnissen der Vorjahre würdig anschließt, hätte aber schon längst vermieden werden können — für 1925 wird er wohl kaum geringer sein —, wenn man den ständigen Anträgen der Rathausfraktion der Deutschen Volkspartei Folge gegeben hätte, die Güter rechtzeitig abzustoßen. Seit mehr als einem Jahr schweben wegen Aenderung der Betriebsform, bezw. wegen Aufgabe des Betriebs der städt. Güter „Erörterungen", die aber immer noch zu keinem Abschluß gekommen sind. Der Bürgerausschuß führt ja, wie Stadtverordneter de Raas bei der letzten Mitgliederversammlung in einem interessanten Referat ausgeführt hat, seit Einführung des gemischt-beschließenden Ausschusses ein ziemlich beschauliches Dasein, es besteht aber doch Aussicht, daß er demnächst wieder einmal einberufen wird. Da wäre es dann wirklich am Platze, die Angelegenheit endlich einmal aus dem Stadium der „Erörterung" herauszutreiben.

Die schwebende Schuld der Stadt ist in der Zeit vom 31. März 1924 bis zum Schluß des Rechnungsjahres von 110 150 Mark auf 3 067 531 Mk. angewachsen. Der Gesamtbetrag der Eingänge, die nach dem Gebäudesondersteuergesetz zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwenden sind, betrug 336 905 Mk. An Baudarlehen gelangten 462 273 Mk. zur Auszahlung, auf Rechnung der Stadt ausgeführte Wohnungsneubauten verursachten eine Ausgabe von 307 701 Mk. Für Notstandsarbeiten wurden 1 127 636 Mk. aufgewendet, für Geländeerwerbungen 310 972 Mk. Von dem Vermögen der städt. Fonds an solchen Werten, die am 31. Dezember 1913 noch 624 809 Mk. betragen haben, sind rund 88 Proz. durch den Währungszerfall verloren gegangen. Das Gleiche trifft für das Reinvermögen der unter städt. Verwaltung stehenden weltlichen Ortsstiftungen zu, deren Wert von 3 244 789 Mk. (1913) auf voraussichtlich 315 506 Mk. herabgemindert ist.

Ueber den Stand der Aufwertung der Schulden der Stadt aus Vor- und Nachkriegsanleihen ist eine feste Darstellung noch nicht möglich gewesen, sicher ist aber, daß der städtische Haushalt auf jeden Fall durch die Anleiheablösung eine erhebliche Belastung erfahren wird. Kr.

Kleine Mitteilungen

Bei der am 5. Februar in Philippsburg vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Kaufmann Oskar Zimmermann, ein geborener Philippsburger, mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt. Zimmermann war längere Jahre Prokurist bei der Firma Weil u. Reinhardt A.-G. Mannheim.

Das 100jährige Bestehen des Rathauses wird in Karlsruhe durch eine Festsitzung des Bürgerausschusses in dem neuhergerichteten Bürgersaal am 1. März, dem 100jährigen Todestag Weinbrenners, des Erbauers des Rathauses begangen.

Wie der „Köln. Ztg." aus Viersen mitgeteilt wird, ist auch die wiederholte Wahl des Parteisekretärs Dr. Vogt zum Bürgermeister von Mittelbexbach in der Saarpfalz von der Regierungskommission nicht bestätigt worden. Dr. Vogts erste Wahl zum Bürgermeister von Mittelbexbach war seinerzeit von der Regierungskommission des Saargebiets mit der Begründung abgelehnt worden, daß der Gewählte kein Saarländer sei. Daraufhin war er von der Gemeinde zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt worden.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Die Pläne der Nordwestbahn

Kriminalroman von Erwin Hoeffner

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten

7) (Nachdruck verboten.)

„Mag sein — wir ändern auch dann die Ueberzeugung nicht. Wozu? Ich kann Ihnen heute, lieber Freymann, unter uns im Vertrauen sagen, daß der Aufsichtsrat in seiner Mehrzahl die Absicht hat, Hartenstein trotz seines lebenslänglichen Vertrages zu entlassen."

„Nicht möglich. — das wäre allerdings für den Mann ein harter Schlag. Glauben Sie, daß Sie trotz dieses Vertrages den Präsidenten zwingen können, zu gehen?"

„Ja — die Stimmung gegen ihn ist heute erregter als je. In drei Wochen ist die große Generalversammlung. Bis dahin wird sich noch mehr Zündstoff angehäuft haben. Ich muß Ihnen sagen, daß ich für meine Person es lieber sehen würde, wenn Hartenstein sich bewegen ließe, freiwillig seine Entlassung einzureichen und die Konsequenzen aus seiner jetzigen Lage zu ziehen. Ich gebe es zu, es ist für einen Mann von seiner Art eine bitter-ernste Sache, aber wir müssen unbedingt sobald als möglich daran gehen, klare Verhältnisse zu schaffen, sonst stehe ich für nichts mehr ein."

„Ohne neugierig sein zu wollen, möchte ich mir die Frage erlauben, Herr Kommerzienrat: Wer wird der kommende Mann sein?"

„Ich mache kein Hehl daraus, bitte Sie aber natürlich, lieber Freymann, vorläufig um strengstes Stillschweigen. Es ist Ebershaus. Ich weiß ja selbst, wie Sie ihn schätzen, und wie Sie mir persönlich vor etwa anderthalb Jahren den Rat gaben, ihn zu wählen. Daß er zufällig mein Schwiegersohn ist, hat nicht das geringste mit der Angelegenheit zu tun. Er ist der fähigste Kopf, den wir haben. Ich bin fest davon überzeugt, daß er kein leichtes Arbeiten haben wird. Aber er wird die Schwierigkeiten überwinden und uns in kurzer Zeit zu dem Ziele geführt haben, das wir erreichen müssen."

„Das wäre allerdings die beste Lösung, welche die Gesellschaft finden könnte. Wirklich — mich freut das, mich freut das ungemein. Endlich wäre es also so weit."

„Nicht wahr, lieber Freymann, Sie begrüßen diese Wendung der Dinge auch mit freudigem Herzen. Kommen Sie, lassen Sie uns jetzt einen ordentlichen Schluck von dem guten alten Rheinwein darauf trinken. Also es lebe die Aera Ebershaus."

Klingend stießen die beiden Herren mit den Gläsern an.

3.

„Leise — mach doch bitte leise, Walter — — Herbert schläft, wir wecken ihn ja auf . . ."

Eine Frauenstimme flüsterte es im dunklen Vorsaal der Wohnung des Baurats Ebershaus.

Man hört eine Tür gehen. Dann dreht jemand das elektrische Licht auf. Im Wohnzimmer wird es hell.

Walter Ebershaus und seine Frau sind vorzeitig vom „Gauklerfest" wieder nach Hause gefahren. Beide sind im Maskenkostüm.

„Warum hast du eigentlich Fanny zu Bett geschickt?"

„Aber Schatzi, das tue ich ja immer. Soll denn das Mädchen warten, bis wir womöglich erst früh nach Hause kommen? Sie konnte ja nicht ahnen, daß wir so früh den Ball verlassen haben. Fühlst du dich besser?"

„Die Kopfschmerzen sind weg. Aber ich weiß nicht — mir ist so komisch zu Mute. Es war eigentlich Unsinn, daß wir doch noch auf dieses Gauklerfest gegangen sind."

„Na — weißt du, nett war es grad nicht von dir, daß du mich noch vor dem großen Umzug fortgeschleppt hast. Den hätten wir uns wirklich noch mit ansehen können."

„Aber, liebes Kind — sei doch vernünftig. Du mußt doch selbst zugeben, daß es wahrhaftig kein Vergnügen ist, auf so einem Fest zu weilen. Nein — diese Menschen. Eine volle halbe Stunde haben wir stehen müssen, ehe wir unsere Garderobe los wurden — und dann dieses Publikum, diese Kostüme — ich habe mich wirklich geschämt . . ."

„Walter — ja bist du denn völlig Philister geworden? Es war eben ein Künstlerfest, da kannst du doch nicht verlangen, daß die Leute . . ."

„Schon gut, Jane, ich weiß, was du mir sagen willst. Komm, gib mir lieber einen Kognak, oder noch besser — koche uns eine Tasse Tee — das ist viel vernünftiger als das ganze Gauklerfest."

„Gern, Schatzi — eine großartige Idee von dir."

Eilig schritt Frau Juliane Ebershaus, die ein Pierrettenkostüm trug, nach dem großen Büfett im Wohnzimmer, um den Teewärmer zurecht zu machen. Dann goß sie ein kleines Glas voll Kognak und reichte es ihrem Mann, der in der Tracht eines Pierrot mit weiß gepudertem Gesicht und getuschten Augenbrauen, die seinem Gesicht einen unheimlich starren, fast unnatürlichen Ausdruck verliehen, nachdenklich am Teetisch saß und das Muster der Tischdecke, in Gedanken verloren, anstarrte.

„So—o—o — hier hast du deinen Likör und eine Zigarette willst du natürlich auch? — Wie — willst du eine Zigarette haben, Walter? Aber so höre doch — ich frage dich, ob du eine Zigarette haben willst?"

„Na ja — dann gib mir eine."

„Wie zerstreut du heute abend bist — was hast du eigentlich — du hast etwas, sag' es mir doch, bitte."

„Ach, liebes Kind — laß mich — ich bin — ich bin — verstimmt."

„Siehst du, habe ich es nicht gesagt — du hast etwas, Walter. Dein ganzes Unwohlsein, deine Migräne, deine Magenverstimmung — die hat eine ganz andere Ursache. Du mußt mir etwas verbergen. Du bist nicht mehr offen zu mir. Du hast Geheimnisse vor mir. Du hast sicher Verdruß gehabt. Aerger im Büro — dienstliche Verstimmung."

„Unsinn — worauf du nur gleich wieder kommst, Jane, sieh lieber, bitte, nach dem Tee."

Walter Ebershaus fuhr sich nervös mit der Hand über die Stirn und bemerkte, daß seine Handfläche dick mit Puder beschmiert war.

„Greulich — nur schnell dieses Zeug herunter. Daß man sich als vernünftiger Mensch überhaupt in ein Harlekinkostüm werfen und anmalen kann . . . Jane, ich gehe einen Augenblick hinüber ins Schlafzimmer, um mir Schminke und Puder abzuwischen. Willst du dich nicht auch umziehen?"

„Sei leise, daß Herbert nicht aufwacht."

„Aber ja doch, ich weiß. Wie oft willst du mir das denn noch sagen — der Junge schläft drei Zimmer weiter, und leiser sprechen als jetzt kann ich wirklich nicht. Ich gehe jetzt."

Die Tür schloß sich hinter dem Baurat. Seine Frau blieb allein. Ihr hübsches, gleichfalls gepudertes Gesicht sah nachdenklich aus, als sie jetzt das Teegeschirr auf der reich aufgelegten Tischdecke zurechtrückte. Es dauerte noch ein Weilchen, ehe sie den goldgelben Trank in die Tasse gießen konnte. Inzwischen kam ihr Mann zurück. Er hatte sich bis auf seine Pierrotbeinkleider umgezogen und trug einen gefütterten Hausrock. Sein Gesichtsausdruck war jetzt freundlicher. Anscheinend schmeckte ihm seine Zigarette. Ein Lächeln flog um seine Lippen, als er jetzt seine Frau an dem einladenden Teetisch sitzen sah.

„Das ist nett von dir, daß du im Kostüm geblieben bist, Liebling, Jane, du siehst entzückend aus. Jetzt habe ich erst so richtig Muße, meine Pierrette zu bewundern. Ist das nicht viel netter, als sich da in dem Trubel herumstoßen zu lassen? Jetzt müßten wir Klavierspielen können, und ich führe dir gleich den „Bettelstudenten" vor. Wirklich zu ärgern, daß man immer noch zur Miete wohnt und die Untermieter stört. Na, warte nur — wenn wir erst unsere kleine Villa in Ostritz haben werden, dann können wir nachts machen, was wir wollen. Da stören wir niemand, und dann soll es fidel zugehen. Nicht wahr, meine kleine Frau?"

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Uebertragen wurde das Forstamt Bühl dem Forstmeister Ernst Fudickar in Karlsruhe.

Gestorben ist Revisionsdirektor Wilhelm Bautsch und Polizeiberwachtmeister August Merck in Konstanz.

Planmäßig angestellt wurde Hilfsarzt Dr. Hans Braun bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch als Anstaltsarzt.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde, Ministerialrat August Holzmann Oberregierungsrat Dr. August Stocker, der Ministerialoberrechnungsräte Ernst Honegger und Georg Pahl sämtliche im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Zu dem Mord auf dem Pfaffenbühlerhof

* Ueberlingen, 5. Febr. Zu dem Mord auf dem Pfaffenbühlerhof bei Hohenbodman wird uns noch folgendes mitgeteilt: Die beiden Brüder Nesenhahn bewohnten und bewirtschafteten den vereinsamt stehenden Hof. Am Montag abend befand sich der jüngere 66 Jahre alte schwerhörige Adolf Nesenhahn im Stalle beim Melken, während der 68jährige Donatus sich in der Küche zu schaffen machte. Plötzlich hörte der Adolf einen Schuß und als er hinauseilte, lag der Bruder Donatus in der Nähe des Herdes tot am Boden. Der gerichtliche Augenschein, der am Dienstag vorgenommen wurde, ergab nun, daß der Ermordete sich in der Stube Brot schnitt, die Hälfte des geschnittenen Stückes abbrach und auf dem Tisch liegen ließ, während er die andere Hälfte mit in die Küche nahm. Auf diesem kurzen Wege muß ihn das tödliche Blei getroffen haben. Beim Fallen, als der Getroffene schon tot war, schlug er mit dem Kinn am Herde auf, was eine Verletzung am Kopfe bewirkte. Die Untersuchung der Leiche hat zwei Schußwunden ergeben, von denen die eine durchs Herz ging und sofort tödlich war, während die andere eine leichte Fleischwunde an der Hand aufwies. Die beiden Brüder lebten in gutem Einvernehmen, sie waren ledig und als Sonderlinge bekannt. In Verdacht der Mordtat kommen zwei Handwerksburschen, die verhaftet, aber dann wieder freigelassen wurden.

*

Weinheim, 7. Febr. Durch eine Reihe hiesiger Geschäftsleute ist gegen die Westdeutsche Filmgesellschaft in Essen bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Reklamebetruges erstattet worden. Die genannte Gesellschaft hatte Lichtbildanzeigen für ein angeblich erstklassiges Filmwerk unter dem Titel „Die Bergstraße im Bilde" aufgenommen. Dieser Film sollte ein volles Jahr in allen größeren Bergstraßenorten laufen. In Wirklichkeit ist lediglich ein minderwertiger Film acht Tage im Weinheimer Kino gelaufen. Alle anderen Angaben beruhten auf Schwindel. Die hiesigen Geschäftsleute sind dadurch um Beträge von insgesamt 1500—2000 Mark geschädigt worden.

* **Wiesloch**, 7. Febr. Der Brand im Schloßhof von Alt-Wiesloch zieht weitere Kreise und wird noch unangenehme Folgen haben. In auswärtigen Blättern ist der Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr schwer angegriffen und beleidigt worden, weil er angeblich aus Ehrgeiz die vom Bezirksamt bestellte Heidelberger Motorspritze, ohne sie in Tätigkeit treten zu lassen, zurückschickte. In Wirklichkeit lag die Sache so, daß das Feuer bereits erfolgreich bekämpft, der Brandherd isoliert und mit acht Schläuchen angegriffen wurde, als die Autospritze erschien, sodaß ihr Eingreifen völlig überflüssig war, zumal nicht einmal genug Wasser für sie in den Hydranten vorhanden war.

* **Karlsruhe**, 7. Febr. Hier wurde in der Alb beim Kühlen Krug die Leiche einer hiesigen 50 Jahre alten Frau geländet. Die Frau hat sich am 2. Februar von ihrer Wohnung entfernt und infolge Schwermut ertränkt. — Auf der Kaiserstraße beim Marktplatz stürzte ein Fuhrmann aus Daxlanden von seinem Einspännerfuhrwerk und zog sich unerhebliche Kopfverletzungen zu. — Ein Motorradfahrer fuhr in der Nacht mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Kaiser-Allee und fuhr bei der Yorkstraße zwei Radfahrer, die mit ihren Fahrrädern auf der Straße standen, um. Der eine dieser Radfahrer wurde leicht verletzt, während der Motorradfahrer vom Motorrad geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Er trug Verletzungen im Gesicht und eine Gehirnerschütterung davon.

× **Bühl**, 7. Febr. Bei Aufräumungsarbeiten auf einem Speicher stieß man auf die schon sehr stark in Verwesung übergangene Leiche eines neugeborenen Kindes. Eine vor einem Jahr in dem Haus bedienstete 17jährige Magd wurde unter dem Verdacht des Kindesmords verhaftet. Sie hat bereits ein Geständnis abgelegt.

× **Freiburg**, 7. Febr. Die Liste der Wohnungsuchenden verzeichnete auf Ende des Jahres 3134 Suchende gegen 3174 Suchende am 1. Oktober. Die Dringlichkeitsliste weist 2291 (2166) Fälle auf. Im Laufe des Berichtsvierteljahres wurden 242 Mietverträge über Wohnungen genehmigt.

* **Oberharmersbach** b. Zell, 6. Febr. Die älteste Frau unserer Gemeinde, zugleich der älteste Einwohner überhaupt, Frau Mathias Pfundstein Witwe, Alt-Daniel-Bäuerin auf dem Billersberg kann in diesem Jahre in verhältnismäßiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Der älteste Mann der Gemeinde Jakob Pfundstein wird im April 88 Jahre alt. Die Nachkommenschaft der Erstgenannten zählt 90 Personen, wovon noch 83 am Leben sind. Aus ihrer Ehe stammen 8 Kinder, 33 Enkelkinder und die stattliche Zahl von 46 Urenkeln. Außerdem besitzt sie noch einen Ururenkel; der dieses Jahr bereits in die Schule kommt, ein Fall der wohl einzig dasteht.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 6. Febr. Der zugunsten des pfälzischen Kriegserholungsheims im vorigen Jahre veranstaltete Blumentag brachte 68 000 Reichsmark ein.

* **Neustadt a. H.**, 6. Febr. Auf Anregung des Neustadter Verkehrsvereins wurde im vergangenen Jahre mit allen verfügbaren Mitteln dahin gearbeitet, daß in allen Neustadter Gaststätten nur gänzlich einwandfreier und auch qualitativ zufriedenstellender Wein zum Ausschank kommt. Neustadt als bekannte pfälzische Weinstadt ist zu dieser Maßnahme in erster Linie verpflichtet. Wie man hört, geschieht das gleiche in den übrigen Weinorten der Pfalz, sodaß in Zukunft den Fremden, die zu uns zu Besuch kommen, nirgendwo Anlaß zu einer Klage über den Pfälzer Wein gegeben sein wird. Die genannten Bemühungen dürften sehr wohl dazu beitragen, den Ruf des Pfälzer Weines zu festigen. Ferner will man in verschiedenen pfälzischen Städten echt pfälzische Weinstuben schaffen, die dem Einheimischen und dem Fremden einen besonders stimmungsvollen Aufenthalt gewähren sollen.

:: **Kaiserslautern**, 7. Febr. Gestern früh gegen 8 Uhr fiel sich der 25 Jahre alte Sohn des Maurers Keller in der Nähe der Badermühle von einem Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Die Tat dürfte auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein.

:: **Zweibrücken**, 7. Febr. Das Brandunglück in Dietschweiler, bei dem in der Nacht vom 31. Jan. auf 1. Febr. zwei Kinder einer Landwirtsfamilie lebendig verbrannten, hat ein sensationelles Nachspiel gehabt. Gestern wurden die Landwirte Theodor und Albert Sommler, der Großvater und der Vater der so jämmerlich ums Leben gekommenen Kinder unter dem Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben, festgenommen.

Ein Blick über die Welt

Fritzchen und die Kuh — Hader mit dem Schicksal — Der Tabaksverbrauch der Welt — Der Klub der Junggesellen und unglücklich verheirateten Männer — Vier Babies in fünfzehn Monaten — Eine eigenartige Matratze — Die Zarenkrone zur Auktion gestellt — Das teuerste Wohnhaus — Tanzen im Eisenbahnzug

Deutschland

Der Lehrer verlangte in der Schule von den Kindern einen Aufsatz über das Thema: Die Kuh. Das zehnjährige Fritzchen entledigte sich der Aufgabe folgendermaßen: „Die Kuh ist ein Säugetier. Sie ist überall mit Rindleder überzogen. Hinten hat sie den Schwanz mit einem Büschel dran. Damit jagt sie die Fliegen fort, weil sie sonst in die Milch fallen. Vorn ist der Kopf, wo die Hörner dran wachsen und das Maul drauf Platz hat. Die Hörner braucht die Kuh zum Stoßen, und das Maul zum Brüllen. Unten an der Kuh hängt die Milch, das ist zum Ziehen eingerichtet. Wenn man dran zieht, kommt die Milch raus. Wie sie das macht, haben wir noch nicht gehabt. Die Kuh hat einen feinen Geruch, man riecht ihn schon von weitem, denn es macht die Landluft. Der Mann von der Kuh ist der Ochse. Er sieht genau so aus wie die Kuh. Nur hängt bei ihm keine Milch dran. Darum ist der Ochse auch kein Säugetier, und man braucht ihn deshalb zum Arbeiten. Der Ochse ist ein Schimpfwort. Die Kuh lebt von Gras und Kartoffelschalen und Butterblumen. Wenn das Futter gut ist, macht sie gute Milch, wenn es schlecht ist, macht sie schlechte, und wenn es donnert, wird die Milch sauer. Sie braucht wenig Nahrung. Was sie einmal gegessen hat, das ißt sie noch öfter, weil sie alles wiederkaut, bis sie ganz satt ist. Wenn sie einmal runter geschluckt hat, dann rülpst sie sich und hat das Maul wieder voll. Mehr weiß ich nicht."

*

Holdi, Sternhagels Jüngste, ist unglücklich. Sie darf nicht mit zum Maskenball der Liedertafel, weil sie noch nicht siebzehn Jahre alt ist. Sie vollendet zwar am 21. Februar das siebzehnte, aber der Ball ist leider schon am 18. des gleichen Monats. Versuche, die Papa Sternhagel beim Vorstand unternahm, um Holdi doch noch einschmuggeln zu können, blieben erfolglos. Auch im Verein müsse Disziplin herrschen und gleiches Recht für alle. Als Sternhagel mit der Trauerkunde zu Hause ankommt, wälzt sich Holdi auf dem Sofa und ruft tränenerstickt: „Ich Unglückliche, warum bin ich auch nicht drei Tage früher zur Welt gekommen".

*

Der gesamte Verbrauch an Tabak für die ganze Welt beträgt nicht weniger als 13 606 000 Kilogramm. Die größte Ausfuhr an Tabak haben die Vereinigten Staaten, die 1924 für 98 500 000 Dollar ausführten, dann folgt Cuba mit einem Betrag von 72 000 000; Indien mit ungefähr 60 000 000; Großbritannien und Irland nebst Kolonien mit 17 000 000; Brasilien mit 10 000 000; Niederland mit 8 500 000; Aegypten mit 6 500 000; Japan mit 2 500 000 und Algier mit 1 600 000 Dollar.

Frankreich

Die Hausfrauen und heiratslustigen Töchter der ehrsamen Stadt Havre sind empört. Die Verworfenheit, einen solch perfiden Club zu gründen, hätten sie ihren Eheherren und den mehr oder weniger bejahrten hoffnungsvollen Jünglingen doch nicht zugetraut. Aber das Amtsblatt bestätigte die Kunde. Schwarz auf weiß konnten sie darin lesen: „Titel: Club der Junggesellen und unglücklich verheirateten Männer. Ziel: Antineurasthenische und philosophische Propaganda. Sitz des Vereins: 45, Cours de la Republique, Le Havre." Von Hand zu Hand gehen die Amtsblätter. Zornbebend machen die Frauen einander auf die kurze Notiz aufmerksam. Mit giftigem Spott wird sie kommentiert: Antineurasthenische und philosophische Propaganda?! Man kennt das! Einen Zechklub haben sie gegründet in dem die nichtsnutzigen Ehemänner die heiratsfähigen Junggesellen vom tugendhaften Pfad, der zur Ehe führt, ablenken wollen. Und dabei behaupten diese hartgesottenen Sünder noch, mit der Gründung ihres saubern Vereins einem allgemeinen Bedürfnis abgeholfen zu haben. Die Frauen von Havre sinnen auf Rache. Sie wollen eine Gegennaine legen und einen Verein gründen, dessen Anstrengungen darauf gerichtet sein sollen, den Junggesellen, womöglich von staatswegen das Leben unerträglich zu machen und ihnen die Ehe als ein irdisches Paradies hinzustellen. Was die andern Mitglieder des Männerklubs die „unglücklich Verheirateten", betrifft, die in ihren schweren Vereinssitzungen das „Unglück" vergessen wollen, so hoffen die Ehefrauen von Havre zuversichtlich, sie durch Einzelbearbeitung wieder zur Raison und unter den Pantoffel zu bringen.

In einem Pariser Entbindungsheim hat eine Mutter ein Drillingspaar geboren. Es sind drei Knaben, die sich alle in bester Gesundheit befinden. Die Frau ist bereits Mutter eines Babies im Alter von 15 Monaten. Die Pariser Presse berichtet ausführlich über diesen besonderen Fall von Kinderreichtum, wobei sie die Bemerkung nicht unterdrückt, daß durch einen solchen Ausnahmefall leider nichts gegen den allgemeinen Geburtenrückgang getan sei.

Rußland

In Moskau lebt ein Weber, der jede Nacht auf einer Matratze von seinen eigenen Kopfhaaren ruht, die er sich selbst angefertigt hat. Der Mann hatte die Gewohnheit, die abgeschnittenen Haare seit seiner Jugend in einer Lade aufzubewahren. In seinem 50. Lebensjahr war diese Sammlung bereits zu einem Gewicht von dreißig Pfund angewachsen. Er faßte nun den Entschluß, sich damit eine Matratze auszustopfen, um in seinen alten Tagen trotz Revolutionen und Bolschewismus auf den Erzeugnissen seines Kopfes von den Mühen des Tages auszuruhen.

*

Die Krone des russischen Zaren war bekanntlich von der Sowjetregierung nach London geschickt worden, um dort verkauft zu werden. Ein Käufer hat sich dort jedoch nicht gefunden, vielleicht weil die dafür geforderte Summe zu ungeheuerlich war, vielleicht auch weil die Eigentumsrechte nicht ganz geklärt sind — die Krone soll Privatbesitz der Romanows sein —, vielleicht auch, weil sich keiner der finanzkräftigen Leute dem Odium aussetzen wollte, das nach englischer Auffassung mit dem Erwerb dieser Krone verbunden sein dürfte. Nunmehr sind die Kronjuwelen — es handelt sich nicht allein um die Krone — nach Newyork gebracht worden und sollen dort im Laufe der nächsten Zeit versteigert werden. Der Preis, der dafür mindestens zu zahlen sein dürfte, wenn man die Juwelen nur nach ihrem Marktwert schätzt, dürfte sich mindestens auf eine Milliarde Goldmark belaufen. Allein schon die Krone hat einen ungeheuren Wert. Befindet sich doch in ihr der berühmte Orlow, jener Diamant, der seinerzeit von Katharina der Großen erworben worden ist und der einer der größten Diamanten der Welt ist. Auch kleinere Diamanten von erheblichem Wert befinden sich darin. Ob sich in Amerika ein Käufer für die Kronjuwelen finden wird, ist vorläufig auch noch ungewiß. Zwar will man gehört haben, daß Rockefeller sich mit dem Gedanken trage, sie zu erwerben und sie dann einem Museum zu schenken. Aber selbst für Leute wie Rockefeller bedeutet eine Viertelmilliarde Dollar ein Kapital, das nicht so ohne weiteres in toten Werten angelegt werden kann. Und so ist denn die Wahrscheinlichkeit groß, daß man sich zu einer „Parzellierung" der Kronjuwelen wird entschließen müssen. Die Krone aber will man wenigstens in einem Stück zu verkaufen suchen.

Amerika

Das teuerste Wohnhaus wird binnen kurzem an der 5. Avenue in Newyork seinen Platz finden. Das Haus, an dessen Stelle es errichtet werden soll, ist von einem Bauunternehmer von Newyork für den Preis von 1½ Million Dollar angekauft worden. Die Kaufsumme bedeutet den höchsten Preis, der je in Newyork für den Quadratmeter Land gezahlt worden ist. Das alte Gebäude wird abgerissen und an seiner Stelle ein neues zehnstöckiges Haus errichtet werden, dessen Bau einschließlich der Landerwerbskosten einen Betrag von ungefähr 3 Millionen Dollar in Anspruch nehmen wird. Die einzelnen Stockwerke des Hauses werden zum Preise von 200 000 bis 500 000 Dollar käuflich zu haben sein.

*

Der „Newyork Herald" meldet, daß Sir Alfred Yarrow, Schiffsbauingenieur und Erfinder zahlreicher Neuerungen auf Schiffen, 84 Jahre alt geworden ist. Trotz seines Alters beschäftigt sich sein Geist noch immer mit Neuerungen. So faßte er vor einiger Zeit den Plan, Tanzwagen für die Eisenbahnzüge herzustellen, deren erster jetzt läuft, und zwar auf der Strecke London—Brighton. Der Wagen wurde am 84. Geburtstage des Erfinders in Betrieb genommen. Der Erfinder erklärte, daß er dem neuen Geschlecht eine Gabe bieten wolle, die die Eintönigkeit einer längeren Eisenbahnfahrt vertreiben solle. Er ist der Meinung, daß in dieser Richtung noch mehr getan werden müsse.

Sportliche Rundschau

Die Kraftfahrer auf dem Riesser-See

Abschluß der Winterfahrt des Bayerischen Autoklubs

Garmisch, 7. Febr.

„... wird die Eisdecke des Riesserseés halten? So hatte sich wohl jeder der Winterfahrt-Teilnehmer gefragt. Und sie hielt. Mit einer Ausnahme: Bayerlein (München) brach beim Training mit seiner Bayerland-Seitenwagenmaschine ein. Außer einem kühlen Bad hat aber dieser heitere Zwischenfall für den Betroffenen keine weiteren Nach- oder Vorteile.

Da es regnete, war die Stimmung nicht allzu fröhlich. Auch die Presse wird bei Veranstaltungen des Bayerischen A. C. nicht recht froh, denn so sehr sich organisatorisch tätige Personen um gutes Gelingen der Veranstaltung, Benachrichtigung der Presse und im Benehmen den Pressevertretern gegenüber verdient machen, so hat der Bayerische A. C. (sehr zum Unterschied von anderen Kartellklubs) doch Persönlichkeiten im Präsidium, die fehlende Umgangsformen durch Selbstüberhebung ausgleichen wollen... Den Herren Hörmann, Major Guth, Dr. Lindpaintner, Graf Almeida und Sportchefredakteur Schmuck sei dagegen ob ihrer erfolg- und verständnisreichen Aktivität für das Gelingen dieser Winterfahrt gedankt.

Größeren sportlichen oder technischen Wert besaß diese Gymkhana auf dem Riesserseé nicht. Das Glatteis mit Regenwasser als Auflage machte das Erledigen der vorgeschriebenen Geschicklichkeitsaufgaben noch schwieriger. Im Wagenwettbewerb zeigte der Batschari-Wanderpreis-Gewinner Karl Kappler (Gernsbach) auf seinem schon am Vorjahr erfolgreich gewesenen Simson-Supra, daß ein Fahrer von Schneid und Klasse auf einem wendigen, schnellen Wagen auch bei Glatteis das erreichen kann, was er will. Mit verblüffender Routine jagte er seinen Simson-Supra auf der Eisfläche hin und her. Noch riskanter waren die Experimente für die Motorradfahrer, wie diese denn überhaupt sportlich den weit schwereren Teil der Winterfahrt zu erledigen hatten. Im Beiwagenwettbewerb waren Fritz Poensgen auf Güldner und Ernst Bussinger auf Triumph die Besten. Im Motorradwettbewerb der Solomaschinen holten sich Gnelch und Baumgart, beide auf Wanderer die beiden Preise.

Doerschlag

Hockey

1. V.f.R. Mannheim — 1. Akadem. Hockeyklub Karlsruhe 5:0 (1:0)

Die Mannheimer zeigten im ganzen Spiel eine erhebliche Ueberlegenheit, — obwohl sie mit 5 Ersatzleuten spielten, — konnten aber erst in der zweiten Halbzeit dies zahlenmäßig zum Ausdruck bringen. Die sympathischen Karlsruher Akademiker zeigten in der Verteidigung und Läuferreihe gutes Spiel, während der Sturm vollkommen zusammenhanglos spielte und sich auf Einzeldurchbrüche beschränkte, ohne die Mannheimer Hintermannschaft überwinden zu können, die sich in bester Form befand. Der weitaus beste Mann auf dem Platz war der Mittelläufer der Rasenspieler. Dem Sturm merkte man das mangelnde Training immer noch an, auch die Schußfreudigkeit ließ zu wünschen übrig. Das durchaus faire und ruhige Spiel wurde zur Zufriedenheit geleitet.

Wintersport

Lewanow deutscher Winter-Stehermeister

Die Radrennen des Sonntags, in deren Mittelpunkt der Endlauf um die deutsche Winter-Stehermeisterschaft stand, lockten nicht weniger als 10 000 Besucher in die Dortmunder „Westfalenhalle". Die Massen wurden durch guten Sport belohnt. Im Endlauf zur Meisterschaft lag der Berliner Lewanow von Beginn an an der Spitze und er gewann auch ziemlich unangefochten. Der nächstbeste Fahrer war Möller, aber der jugendliche Hannoveraner fiel durch drei Raddefekte auf den dritten Platz zurück. Der zweite des Rennens, Sawall, fuhr gleichmäßig und befriedigend, während der junge Kölner Dederichs enttäuschte. — Im Endlauf der Dritten und Vierten aus den Vorläufen am Freitag blieb der deutsche Meister Saldow Sieger.

Die Ergebnisse:

Endlauf um die deutsche Winterstehermeisterschaft über 50 km: 1. Lewanow-Berlin (Schrittmacher Meinhold) 52:54,1 Min.; 2. Sawall-Berlin 820 m zur.; 3. Möller-Hannover 1040 m zurück; 4. Dederichs-Köln 1900 m zurück.

Endlauf der Dritten und Vierten über 50 km: 1. Saldow-Berlin 54:47,4; 2. Bauer-Charlottenburg 550 m zur.; 3. Kruppkat-Berlin 3230 m zur.; 4. Feja-Breslau 3350 m zur.

1000 m-Malfahren der Amateure: 1. Göbel-Dortmund 2:51,4 Minuten; 2. Oskar Rütt-Berlin; 3. Oelberg-Dortmund; 4. Frankenstein-Köln.

Punktfahren der Amateure: 1. Bennighoff 12 Punkte; 2. Jogsch (beide Dortmund) 10 Punkte; 3. Frankenstein; 4. Göbel, beide 6 Punkte.

Die geplagte Hausfrau muß entlastet werden!
Sie spart Mühe und Zeit, wenn sie zur Herstellung guter Suppen MAGGI's Suppenwürfel verwendet. Das lange Zurichten fällt weg. Auf einfachste Weise — nur noch durch Kochen mit Wasser — bereitet sie daraus köstliche Suppen, achtet aber sorgsam auf die auf jedem Würfel befindliche Kochvorschrift. Große Sortenauswahl, deshalb reiche Abwechslung. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◦ Handelsblatt

Vor der Gründung der Pfälzischen Wirtschaftsbank

Langfristige Kredite für Industrie und Gewerbe der Rheinpfalz 2 Mill. ℳ Aktienkapital. Kreditgewährung gegen Aktienbeteiligung

Zu dem im heutigen Morgenblatt gebrachten Auszuge der Mitteilungen des Arbeitsausschusses für die Gründung der Pfälzischen Wirtschaftsbank sind noch nachstehende Einzelheiten von Interesse:

Die in der Frage der Versorgung von Industrie und Gewerbe der Rheinpfalz mit länger befristetem Kredit mit den zuständigen behördlichen Stellen geführten Verhandlungen sind so weit gediehen, daß die Gründung der „Pfälzischen Wirtschaftsbank", die Träger dieser Kredite sein soll, in den nächsten Tagen in die Wege geleitet werden kann. Wie schon mitgeteilt, ist daran gedacht, die Bank mit einem AK. von 2 Mill. ℳ auszustatten, das zur Hälfte von der Kreisgemeinde Pfalz, den kreisunmittelbaren Städten und den Privatbanken, zur anderen Hälfte von den Kreditnehmern aufgebracht werden soll. Die Bank ist ermächtigt, Darlehen bis zur zehnfachen Höhe des AK. aufzunehmen, wobei in erster Linie an die Aufnahme ausländischen Geldes gedacht wird. Angesichts der Tatsache, daß solche Verhandlungen nicht von heute auf morgen zum Abschluß zu bringen sind, die Notlage der Pfalz jedoch eine sofortige Hilfe erfordert, ist der zu gründenden Bank für den Fall des Zustandekommens in der beabsichtigten Form ein Zwischenkredit zugesagt worden, der es ermöglicht, die notwendigen Verhandlungen mit dem Ausland in Ruhe zu führen und für deren Abschluß einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten.

Entsprechend dem Charakter der ganzen Aktion ist die Gewährung von Kredit an wirtschaftliche Unternehmungen davon abhängig, daß diese lebensfähig sind und fremde Arbeitskräfte in einer der Kreditsumme angemessenen Zahl beschäftigen. Namentlich die Beachtung dieser letzten Bestimmung ist der Bank wegen des besonderen Charakters der Aktion als einer Maßnahme zur Erleichterung der überaus großen Erwerbslosigkeit in der Pfalz zur Auflage gemacht worden. Die Aufnahme von Darlehen bei der Bank setzt die Uebernahme eines Aktienanteils durch die Kreditnehmer voraus. Die Darlehen sind regelmäßig durch erststellige Hypotheken zu sichern, wobei an eine Beleihung bis zu 30 v. H. des von der Bank ermittelten Taxwertes der in Frage kommenden Immobilien gedacht wird. Die endgültige Festlegung der Darlehensbedingungen bleibt der Beschlußfassung der nach dem Bankstatut zuständigen Organe der künftigen Wirtschaftsbank vorbehalten. Sie werden erst nach erfolgter Gründung veröffentlicht werden können. Von dem Tätigkeitsgebiet der Wirtschaftsbank bleiben ausdrücklich alle diejenigen Geschäfte ausgeschlossen, die zum normalen Geschäftsbetrieb der Kreditbanken gehören. Die Leitung der Bank wird in Personalunion der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen übertragen, deren besondere Erfahrungen auf dem Gebiete des Hypothekarkredites auf diese Weise dem neuen Unternehmen nutzbar gemacht werden. Die Vorarbeiten wurden von einem kleineren Arbeitsausschuß geleistet, der aus Vertretern der pfälzischen Kreisregierung, der Städte, der Pfälzischen Hypothekenbank und des Verbandes Pfälzischer Industrieller bestand. Anerkannt muß werden, daß die zuständigen Minister und die Sachbearbeiter in den in Frage kommenden Reichs- und Landesministerien durch ihre unermüdliche Mitarbeit dem ganzen Plan große Dienste geleistet haben. Der Vorsitz im AR. ist von den beteiligten Industriekreisen, dem ebenfalls um das Zustandekommen der Bank besonders verdienten Kreistagsvorsitzenden und Oberbürgermeister von Pirmasens, Geh. Rat Strobel, angetragen worden.

Es ist selbstverständlich, daß aus den der Pfälzischen Wirtschaftsbank zur Verfügung stehenden Geldern nur solchen Unternehmungen Kredite gewährt werden können, die einmal die entsprechenden Kreditunterlagen zur Verfügung stellen können und die auch unter den heute obwaltenden ungünstigen Verhältnissen als lebensfähig anzusprechen sind. Neben der geforderten Zurverfügungstellung von Immobilien wird die Wirtschaftsbank von den Kreditsuchenden auch den Nachweis der Lebensfähigkeit der Unternehmungen, wie der Rentabilität verlangen müssen. Die zukünftige Leitung der Pfälzischen Wirtschaftsbank legt aus diesem Grunde von vornherein Wert auf die Erklärung, daß sie sich bei der Vergebung von Krediten lediglich nach streng kaufmännischen Gesichtspunkten richten wird und daß von einer Kreditgewährung alle diejenigen Unternehmungen ausgeschlossen bleiben müssen, die die hier aufgeführten Erfordernisse nicht erfüllen können. Bemerkt sei, daß die Kreditsumme der zu vergebenden Kredite 5000 R.ℳ nicht unterschreiten soll.

Landwirtschaftskredite der Golddiskontbank

Die Verhandlungen der Rentenbank mit der Golddiskontbank über eine Anleihe, die die Höhe des ersten Amerikakredites von 100 Millionen ℳ erheblich übersteigt, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die hieraus geschöpften Mittel sollen der Landwirtschaft zur Finanzierung von neuen Düngemittel-Bestellungen sofort zur Verfügung gestellt werden. Die Schuld wird auf 3—5 Jahre mit 7 v. H. zuzüglich ½ v. H. Verwaltungsgebührenbeitrag verzinst und nach Abzug der Stempelgebühren, Emissionskosten und Provisionen mit 98,75 v. H. ausgezahlt. Sollte sich die Notwendigkeit einer Untervermittlungsstelle ergeben, so darf noch ein weiteres ½ v. H. berechnet werden. Die Beträge sind durch die Landwirtschaft nach 3, 4 und 5 Jahren je zu einem Drittel rückzahlbar, wobei der Darlehensnehmer jedoch berechtigt ist, vor der Zeit abzudecken. Die Darlehen werden nur solchen Landwirten gewährt werden, die die unbedingte Gewähr einer rationellen Bewirtschaftung ihres Gutes bieten. Die Sicherstellung erfolgt durch Hypotheken innerhalb 33⅓ v. H. des berichtigten Wehrbeitragswertes, wobei für kleinere landwirtschaftliche Betriebe Erleichterungen vorgesehen sind.

-!- **Neuer Bankaktienverkauf an Amerika.** Wie die N.L.Z. erfährt, sollen über den Verkauf eines Aktienpakets der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig nach Amerika seit einiger Zeit Verhandlungen geschwebt haben, deren Abschluß unmittelbar bevorstehe.

-:- **Das Verhältnis der Siemens-Gruppe zur Rhein-Elbe-Union.** Wie zuständigerseits erklärt wird, sind bisher noch keinerlei Abmachungen über das neue Verhältnis der Siemens-Gesellschaften mit der Rhein-Elbe-Union getroffen worden. Alle Versionen, die mit einem endgültigen Ausscheiden der Siemens-Gruppe aus der Union und damit mit einer Dividendenausschüttung bei den Siemens-Gesellschaften rechnen, sind aus der Luft gegriffen. — Die AR.-Sitzungen im Rhein-Elbe-Union-Konzern werden voraussichtlich Ende Februar stattfinden. Eine Dividende kommt bei den drei Montanunternehmungen Deutsch-Luxemburg, Bochum und Gelsenkirchen nicht in Betracht. Die ersten vier Monate des laufenden Geschäftsjahres seien bei den drei Unternehmungen gegenüber der vorigen Jahreszeit günstiger gewesen.

-s- **Aus der Farbenindustrie.** Wie die K. Z. hört, ist im Zuge der mit der Verschmelzung der Interessengemeinschaft Farbenindustrie verbundenen Vereinheitlichungsmaßnahmen nunmehr auch eine Zusammenfassung in der Vertretung der Interessengemeinschaft Farbenindustrie in der Schweiz erfolgt. Unter der Firma Teerfarben A.-G., Zürich ist eine neue Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck der Handel mit Farbstoffen und anderen chemischen Erzeugnissen ist. Das Aktienkapital beträgt 500 000 Schweizer Franken.

⊙ **Verschmelzung in der Lederindustrie.** Die Rheinhessischen Lederwerke Worms A.-G. und die Lederwerke Becker u. Co. in Offenbach-Bürgel teilen der Presse mit, daß sie im Interesse einer rationellen Fabrikation ihre Betriebe vereinigt und die Lackleder-Herstellung nach Offenbach verlegt haben.

-:- **Neue Norddeutsche Fluß-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.** Bei der gemeldeten Kapitalerhöhung um 1,5 Mill. R.ℳ wird den Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:1 zu 110 v. H. eingeräumt.

-o- **Schenker u. Co. Berlin.** Die bekannte internationale Gesellschaft hat die vor einigen Jahren in Berlin gegründete Zentraldirektion A.-G. Schenker u. Co. Berlin, die außer der Geschäftsstelle in Berlin die deutschen und einen Teil der ausländischen Filialen verwaltet hat, aufgelöst, nachdem diese Gesellschaft als Organisation und Verwaltungskörper der einzelnen Schenkerhäuser während des Ausbaues des Filialnetzes nunmehr ihre Aufgabe erledigt hat. Die Befugnisse dieser Zentraldirektion A.-G. sind nunmehr auf die Firma Schenker u. Co. Berlin übergegangen. Es handelt sich also, wie erwähnt, hier ausschließlich um eine verwaltungstechnische Angelegenheit innerhalb der Firma. Eine Veränderung bei den zahlreichen in- und ausländischen Filialen tritt in keiner Weise ein.

Börsenberichte vom 8. Februar 1926

Mannheim ruhig

Der Wochenanfang gestaltete sich an der Börse sehr ruhig, die Kurse waren am Aktienmarkt im allgemeinen leicht abgeschwächt. Etwas höher notierten Zellstoff Waldhof und Zement Heidelberg. Von festverzinslichen Werten lagen Vorkriegspfandbriefe gegen die Samstagkurse wieder fester. Es notierten: Badische Bank 34,50, Rheinische Creditbank 89, Südd. Disconto 91, Badische Anilin 132,25, Mannheimer Versicherung 56, Benz 66, Dingler 6,5, Fuchs 0,4, Germania Linoleum 124, Gebr. Fahr 30, Mez u. Söhne 62, Neckarsulmer 43, Zement Heidelberg 78, Wayß u. Freytag 85, Freiburger Ziegel 34, Waghäusel 41, alte Rheinbriefe 8,45, Kriegsanleihe 0,320.

Frankfurt unregelmäßig

Der Ton der Rede Mussolinis hinsichtlich der Zustände in Südtirol verstimmte. Unter Realisationen hatten besonders Montan- und Chemiewerte zu leiden, doch gingen die Kursverluste nur vereinzelt über 2 v. H. hinaus. Gut behauptet waren dagegen die Banken und die Elektrowerte, während sich von den Schiffahrtswerten besonders Hapag weiter befestigen konnten. Fest waren ferner die Versicherungsaktien. Kriegsanleihe war lebhaft gefragt und von den ausländischen Renten in erster Linie die Türken, die durch große Kurssteigerungen auffielen. Der Freiverkehr war ziemlich fest. Api 0,400, Becker Stahl 44, Becker Kohle 61, Benz 38, Brown Boveri 73, Entreprises 9, Hansabank 75, Helvetia 46, Krügershall 87, Ufa 66 und Unterfranken 60.

Berlin abgeflaute Geschäftstätigkeit

Die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten trugen dazu bei, die bei der Spekulation vorhandene Realisationsneigung zu stärken, womit auch gleichzeitig ein Abflauen der Geschäftstätigkeit verbunden war. Die schwächere Haltung machte sich aber nur auf den Aktienmärkten bemerkbar, wo Kursrückgänge von 1—2 v. H. und vereinzelt darüber bis 3 v. H. eingetreten sind. Am Rentenmarkt erhielt sich stärkeres Interesse für die Vorkriegsanleihen der Länder. Schutzgebietsanleihe stellten sich bemerkenswert höher und zwar auf vorwiegend amerikanische Käufe hin, anscheinend im Zusammenhang mit den preußischen Anleiheverhandlungen in New York. Vorkriegshypothekenpfandbriefe verbesserten sich erneut um 10—15 Pfg. und vereinzelt auch mehr, wie auch Goldpfandbriefe unter Bevorzugung der landschaftlichen, bei Erhöhungen bis 1 v. H. infolge der allgemeinen Geldflüssigkeit weiter recht fest lagen.

Mannheimer Produktenbörse

-m- **Mannheim**, 8. Febr. (Eigener Bericht.) Infolge abgeschwächter Kursmeldungen vom Ausland verkehrte der hiesige Markt in ruhiger Haltung. Käufer wie Verkäufer sind zurückhaltend. Man nannte gegen 12.30 Uhr im nichtoffiziellen Verkehr: Weizen inländ. 27—27,50, ausländ. 33—34,50, Roggen inländ. 18,50—19, ausländ. 22—22,25, Hafer inländ. 17,75—19,75, ausländ. 20—23, Braugerste 21,25—24,50, Futtergerste 18,25—19,25, Mais mit Sack 19,25—19,50, Weizenmehl (Basis 0) 41—41,50, Brotmehl 31—31,50, Roggenmehl 27—27,50, Kleie 10,75—11, Biertreber mit Sack 18, R.ℳ alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 8. Februar waren zugetrieben und wurden verkauft (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in R.ℳ): 215 Ochsen: 32—53; 69 Bullen (Farren): 37—49; 582 Kühe u. Färsen: 22—53; zusammen 866 Stück Großvieh; ferner 599 Kälber: 45—74; 65 Schafe: 24—37; 2244 Schweine: 66—80; 190 Arbeitspferde (p. Stück): 700—1300; 64 Schlachtpferde: 40—120; 4 Ziegen: 10—18. Marktverlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Pferden ruhig.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.
Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Allg.D.Creditbk	93,50	96,—	D. Hypothekenb.	82,—	81,50	Reichsbank	155,5	155,6
Badische Bank	34,—	35,—	„ Uebers.-Bank	68,—	68,	Rhein. Creditbank	82,—	—,
Bank f. Br. Ind.	97,—	—,—	„ Vereinsbank	57,—	58,—	Rhein. Hyp.-Bk.	—,—	77,—
Bayr. B.-Credit	—,—	—,—	Discont.-Gesellsch.	117,5	119,5	Südd. Disconto-G.	90,—	90,—
„ Hyp. u. Wb.	93,35	96,50	Dresdner Bank	114,4	115,0	Wiener Bankver.	6,25	6,25
Barmer Bankver.	79,50	82,50	Frankf. Hyp.-Bk.	77,—	79,—	Württbg. Notenbk.	110,0	110,0
Berliner Handg.	—,	146,7	Metallb. u. M.-G.	94,25	94,—	Mannh. Vers.-Ges.	71,	—,—
Com. u. Privatbk.	104,0	104,5	Mitteld. Credit-B.	96,75	97,—	Frankf. Allg. Vers.	80,50	80,25
Darmst. u. Nat.-B.	124,0	126,0	Nürnberg. B.-Bk.	105,0	106,0	Oberrh. Vers.-Ges.	70,—	70,—
Deutsche Bank	123,7	128,0	Oester. Cred. Anst.	7,85	7,85	Frft. Rück- u. Mitv.	39,—	39,
D. Effekt. u. Wechs.	81,—	85,25	Pfälzer Hyp.-Bk.	77,—	75,75			

Bergwerk-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Bochum Bb u. G.	90,—	90,—	Harpen. Bergbau	115,0	114,0	Oberschl. Eb.-B.	55,—	57,
Buderus Eisenw.	4,25	45,—	Kalim. Aschersl.	120,0	[illegible]	„ Eisenind.	44,—	40,25
D. Luxemb. Bergw.	90,—	90,—	Kalim. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	81,	79,65
Eschweil. Bergw.	1 3,0	133,0	Kaliwerk Westeregeln	124,7	125,0	Rhein. Braunkohle	136,0	134,0
Gelsenk. Bergw.	91,—	91,	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Gelsenk. Gußst.	26,5	25,50	Mannesmannröh.	83,—	83,50	Tellus Bergbau	58,	55,25
						Ver. Kön. u. Laurahütte	39,50	39,—

Transport-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Schantungbahn	—,—	3,40	Norddeutsch. Lloyd	131,5	133,5	Baltimore & Ohio	83,50	81,50
Hbg.-Amerik. Paketf.	128,7	130,5	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Aschb. Zellst.	58,—	58,—	Bahnbed. Darmst.	26,50	26,—	Cement Karlstadt	89,75	90,
A. Dampf-Sternbr.	99,85	100,0	Bad. Elektr.-Ges.	0,28	0,27	Chamotte Annaw.	—,—	45,50
Brauerei Binding	119,5	—,	Bad. Masch. Durl.	—,—	112,0	Cons. Nürnb. Br.	—,—	47,—
Schöfferh. Bindg.	—,—	155,0	Bad. Uhrenfabrik	10,40	10,40	Daimler Motor	34,—	35,50
Schwartz-Storch.	—,—	88,—	Bayrisch. Spiegel	45,25	44,50	D. Gold- u. S. Anst.	103,5	103,7
Werger	98,—	95,—	Bek & Henkel	42,25	51,—	Dyckerh. & Widm.	34,—	36,75
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bergmann Elektr.	87,—	—,—	Dingler Zweibr.	—,—	6,50
Adlerwerke Kleyer	38,25	18 —	Bing Metallw.	49,75	47,2	Dürrkoppwerk St.	—,—	—,—
A. E. G. Stamm	96,50	96 25	Brem.-Besigh. Öl	31,—	—,—	Düsseld. Nat. Dürr	7,—	35,—
Aschaff. Buntpap.	102,0	100,5	Cem. Heidelberg	78,—	78,—	Eisenwerk Kaiserslt	18,10	20,
Aschaffb. Zellstoff	67,25	68						
Elektr. Licht u. Kr.	101,7	10 ,0	Fabermay Stam.	0,465	0,460	Holzverkohl.-Ind.	54,50	56,—
El. Bad. Wolle	—,—	29,50	Gang Hub Mainz	—,—	—,—	Junghans Stamm	71,—	72,50
Emag Frankfurt	0,188	—,—	Goldschmidt Th.	73,50	75,—	Kammgarn Kaiserslaut.	72,—	73,—
Email. St. Ulr.	31,—	27,—	Gritzner M. Durl.	91,50	93,—	Karlsr. Maschin.	35,5	36,—
Enzinger Union	—,—	—,—	Grün u. Bilfinger	—,—	—,—	Kemp. Stettin	0,30	—,
Ettlinger Spinn.	2 0,0	100,0	Hafenm.-Aschaffb. [illegible]	31,50	39 50	Klein, Sch. & Bec.	31,	34,5
Faber B. Bleist.	72,10	—,—	Hammer. Ostadt.	81,75	84,—	Knorr Heilbronn	57,	57,—
J. G. Farbenind.	131,5	132,0	Hilpert Armaturfb.	—,—	—,—	Konservenf. Braun	—,—	—,—
Frankf. Hof	—,—	—,—	Hirsch Kupf. u. M.	90,—	—,—	Krauß & Co. Lok.	45,	44,—
Fell. Guill. Carls	—,—	133,5	Hoch- u. Tiefbau	42,50	41,50	Lahmeyer & Co.	85,50	81,—
Frankenth. Zucker	—,—	69,—	Holzmann, Phil.	81,—	81,50	Lech Augsburg	83,75	83,50
Frankf. Pok. & Wm.	37,50	37,25				Lederwerk Roth	—,—	—,—
Ludwigsh. Walz.	49,—	50,—	Pt. Pulv. St. Ing.	—,—	—,—	Schnellpr. Frankent.	63,	64 50
Lutz. Maschinen	—,—	31,50	Philipp & L.-D. Fab.	18,—	18,—	Schramm Lackf.	65,	66,—
Lud. Zellstoff	15,—	15,15	Porzellan Wessel	—,—	—,—	Schuckert Nürnbg.	73,—	77,—
Mainkraftwerke	81,50	81,25	Rein. Gebb. & Sch.	49,—	47,—	Schuhfabrik Herz	34,50	33,50
Masch. Mühle	51,—	50,25	Rheinel. El. Stamm	74,75	74,75	Seilindustr. Wolff	85,—	85,
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rh. Masch. Lud.	30,—	—,	Sich. & Z. Mainz	—,—	6, 5
Motorf. Oberur.	39,—	38,50	Rhenania Aachen	35,25	38,50	Siem. & Hals. Berl.	104,5	103,7
Neckarsulm Fahrzg.	41,—	41,25	Riebeck Montan	89,75	89,25	Südd. Drahtind.	16,—	—,—
Nürnberg. Br. Sn.	45,—	45,—	Rodberg Darmst.	12,50	13,	S. Lab. Ga. Ind.	—,—	—,—
Peter Union Frft.	63,25	62,50	Rütgers-Werke	80,50	80,25	Telcolin. Befgh.	—,—	—,—
P. Mühlm. Kayser	43,75	41,—	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—			

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Ubersee Elekt. Invest.	20,—	20,75	Voigt & Haeff. St.	78,—	78,—	Zuckerf. Heilbronn	4 ,75	43,50
Ver. deutsch. Oelf.	32,—	33,	Waldhof Zell. St.	24,—	25,	„ Offstein	56,	0 57,—
V. f. ch. Ind. Mainz	58,—	59,25	Wayß & Freytag	85,—	8 ,50	„ Rheingau	—,—	43,75
Ver. Ultramarinf.	84,—	90,—	Zellst. Waldhof St.	97,25	99,50	„ Stuttgart	45,50	4 , 20
Ver. Zellst. Berlin	51,—	51,60	Zuckerf. B. Waghäusel	42,50	43 —			
Vogtl. Masch. St.	—,—	—,—	„ Frankenth.	43,—	5,15			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	37,—	38,—	Mansfelder	78,85	77,—	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	—,	Ufa	66,50	66,—
Entreprises	9,—	9,—				Mhm. Kohlenanl.	10 25	—,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Schantungbahn	2,85	2,80	D.-Austral. D'sch.	115,5	116,0	Norddtsch. Lloyd T	138,7	136,
Allg. Lok. u. Str.	117,0	117,5	Hb.-Amk. Paket. T	128,6	131,5	Roland-Linie	160,0	160,0
Südd. Eisenbahn	—,—	101,5	H.-Südam. D'sch. T	106,5	106,4	Verein. Elbeschiff.	41,50	40,25
Baltimore	81,85	81,75	Hansa D'schiff. T	147,5	150 0			

Bank-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Bank f. el. Werte	62,—	65,—	Deutsche Bank	124,5 T	125 5	Reichsbank	156 5	156,5
Barmer Bankv.	80,—	84,25	Dt. Ueberses Bk.	66,—	[illegible]	Rhein. Creditbank	86,—	89,
Berl. Hand. Ges. T	147,7	147,0	Disc. Command.	118,1 T	120,0	Süddeutsch. Disc.	89,25	90,
Com. u. Privatb. T	104,2	104,1	Dresdner Bank	1 3,7 T	114,5			
Darmst. Nt.-Bk. T	124,0	128,0	Mitteldt. Kreditb.	97,25 T	97,75			

Industrie-Aktien.

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Accumulat. Fabr.	107,0	106,0	J. P. Bemberg	102,0	105,0	Buderus Eisenw.	46,85	46,1
Adler & Oppenh.*	31,	31,—	Bergmann Elek. T	86,75	87,50	Chem. Heyden	61,75	67,—
Adlerwerke	41,—	39,—	Ber.-Gub. Hutfbk.	132,0	121,0	Chem. Gelsenk.	62,—	62,—
A.-G. f. Verkehrsw.	110,0	122,0	Berlin-Karlsr. Ind.	75,85	71,2	Chem. Albert	81,75	81,25
Alexanderwerk	68,—	68,—	Berliner Masch. T	68,75	67,7	Concord. Spinner.	97,25	91,—
Allg. Elektr.-Ges. T	99,50	99,75	Berzelius Bergw.*	31,25	31,25	Daimler Motor.	36,—	35,50
Anglo-Ct. Guano	90,—	91,75	Bing Nürnberg	46,50	46,—	Dessauer Gas	79,—	74,50
Anhalt. Kohlenw.	66,—	66,—	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb. T	90,50	90,—
Annener Gußstahl	21,35	24,—	Bochumer Gußst. T	89,—	87,—	D. Eisenb.-Sign.	50,50	60,—
Aschaffbg. Zellst.	69,35	67,50	Gbr. Böhler & Co.	107,0	108,0	Deutsche Erdöl T	93,50	91,35
Augsb.-Nb. Masch.	75,—	75,50	Braunk. u. Briketts	103,5	104,0	Deutsch. Gußstahl	95,50	—,—
Balcke Maschin.*	1,80	1,75	Br.-Besigh. Oelfb.	80,50	81,—	Deutsche Kabelw.	63,75	65,75
Bamag-Meguin	32,75	32,—	Bremer Vulkan	56,—	51,—			
Deutsche Kaliw.	133,0	124,7	Eschweiler Bergw.	86,75	86,25	Gerresheim. Glas	105,7	106,0
Deutsche Masch. T	55,50	54,	Gebr. Felten & Guill.	132,0	131,2	Ges. f. elektr. Unter. T	130,	130 0
Deutsche Steinzg.	95,50	95,—	I. G. Farbenind.	13 ,7	131,1	Gebr. Goedhardt	30,75	26,75
Deutsche Wollw.	40,	4 ,—	Feldmühle Papier	78,—	77,13	Goldschmidt Th.	76,13	75,—
Deutsch. Eisenh.	48,75	41,—	Felten & Guill.	113,1	111,0	Goerz C. P.	47,—	47,
Donnersmarckh.	60,—	61,	H. Fröbel	3,13	4,13	Gothaer Waggon	37,—	38,—
Düren Metall	82,75	80,75	Fuchs Waggon	0,425	0,450	Gritzner Masch.	90,50	—,—
Dürrkoppwerke	44,—	42,	Gaggenau Ei.	32,50	32,75	Grün & Bilfinger [illegible]	—,—	—,—
Dynamit Nobel	89,25	91,25	Gebhard Textil	88,	88,—	Gebr. Großmann	73,—	71,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gelsenk. Bergw. T	93,65	92,75	Grün & Bilfinger	81,1	82,25
Elektr. Lieferung	85,50	84,50	Gelsenk. Gußstahl	26,13	26,—	Hackethal Draht	47,50	46,25
Elektr. Licht u. Kr. T	101,7	100,1	Genschow & Co.	54,5	54,—	Hackethal Draht	47,50	46,25
Email. Ullrich	31,45	31,—	Germ. Portl.-Z.	107,0	107,0	Halle'sche Masch.	104,0	[illegible]
Hammer. Spinn.	[illegible]	[illegible]	Hoffmann Stärke	[illegible]	[illegible]	Köln Rottweiler	[illegible]	[illegible]
Hannov. M. Egest.	56,—	58,50	Hohenlohewerke	41,—	42,—	Gebr. Körting	70,—	71,75
Hann. Waggonb.	13,15	13 7	Humboldt Mühle	35,—	38,75	Kahlheimer Zell.	27,—	32,—
Hansa Lloyd	37,25	37,75	Hirsch Kupfer	—,—	—,—	Kyffhäuser Hütte	34,—	31,25
Hbg.-Elektr.	50,—	51,50	Ilse Bergbau T	103,0	102,0	Lahmeyer & Co.	85,25	82
Harkort Bergwerk	—,—	—,—	R. Jüdel & Co.	61,—	71,—	Laurahütte	39,85	38,45
Harpen. Bergbau	113,0	113,7	Gebr. Junghans	70,—	71,25	Ludw. Loewe	113,5	112,2
Hartmann Masch.	31,50	31,	Kahla Porzellan	53,—	53,—	Lindenberg	45,—	46,—
Hedwigshütte	65,—	75,—	Kaliw. Aschersl.	119,1	119,1	Carl Lindström T	110,0	110,5
Hilpert Masch.	32,75	33,—	Karlsr. Maschin.	35,50	35,65	Magdeb. Gußstahl	21,50	21,
Hindr. & Auffer.	41,—	38,7	Kattowitz. Bergb.	13,25	13,50	Linke & Hofmann T	44,25	47,
Hirsch Kupfer	86,—	85,50	L. G. Renn.	0,950	0 860	Lothr. Koerwerke	14 ,7	140,5
Fr. Hoberg Leder	58,—	56,—	Klöcknerwerke	78,75	74,25	C. Lorenz	86,75	83,5
Hoesch Eil. u. St. T	91,65	89,50	L. H. Knorr	57,25	57,25	Luth. Brl.-Cem.	3 —	2,8
Hohenlohe-Werk	13,65	13,50	Kollmar & Jourdan	54,—	56,50			

	6.	8.		6.	8.		6.	8.
Magirus A.-G.	53,	53,	Motoren Deutz	39,50	41,87	Oberschl. Eisenb. T	53,50	[illegible]
Mannesmannr. T	83,87	83,87	Mülheim. Bergw.	39,—	39,—	„ Koksw. T	47,50	[illegible]
Mansfeld. Aktien	77,50	76,15	Mühlh. Bergw.	99,—	99,—	„ Kokswerke T	74,75	[illegible]
Mech. Web. Lind.	130,0	133,5	Neckarf. Fahrzg.	43,50	41,87	Orenst. & Kopp. T	78,13	[illegible]
Mix & Genest	77,50	78,50	Nordd. Wollk.	93,75	96,50			
Phönix Bergw. T	80,87	79,50	Rombach Hütte T	21,75	21,87	Schuckert u. T	88,—	[illegible]
Rathgeber Wagg.	38,37	38,25	Rositzer Braunk.	51,50	50,75	Siemens Elektr.	80,—	[illegible]
Reisholz Papier	121,0	120,7	Rositzer Zucker	73,	74,	Siemens & Halske T	109,0	[illegible]
Rhein. Braunk. T	135,0	131,2	Rütgerswerke T	80,75	79,	Simon A.-G.	61,—	[illegible]
Rhein. Chamotte	70,—	69,75	Sachsenwerk	57,62	57,65	Stettiner Vulkan	56,—	[illegible]
Rhein. Elektrizität	75,—	67,	Salzdetfurth	145,0	148,0	Stöhr Kammg.	11 ,7	[illegible]
Rhein. Masch. B.	35,	35,	Sarotti	108,1	107,9	Stoewer Nähm.	72,	[illegible]
Rheinstahl T	85,87	84,75	Scheidemandel	31,—	31,50	Südd. Immobil.	67,25	[illegible]
Rhenania Chem.	37,—	34,65	Schubert & Salz.	114,0	113,7	Leichgräber	6,87	[illegible]
Leipz. Berliner	47,31	46,75	R. Stahl. Bro. & W.	35,—	34,50	Stolberg-Zement	61,—	[illegible]
Thoerl Oelfabrik	47,	46,75	B. Stahl. u. d. Zyp.	129,0	127,7	Wesloch. Tonwar.	63,25	[illegible]
Unionwerk Masch.*	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	90,—	90,	Witkowitzer Stahl	72,25	[illegible]
Ver. B. Zell. Glanzst.	43,—	45,—	Vogtländ. Masch.	35,50	37,75	Wittener Gußstahl	39,50	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	6,50	65,15	Wanderer-Werke	95,25	94,—	Wolf, Buckau	37,75	[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	119,7	120 0	Weser Akt.-Ges.	52,—	51,85	Zellstoff Verein	52,—	[illegible]
V. Glanzstoff Elb.	225,0	230,0	Wolfsberg. Masch.	123,8	123,4	Zellstoff Waldhof	96,00	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	47,—	45,—	Hadiburg	68,50	68,—	Bichel & Co.	8,—	[illegible]
Api. Allg. Petr. Ib.	—,—	—,—	Hochfrequenz	74,	74,	Slomann Salpeter	3,75	4,—
Bergb. Deutsch.*	58,50	57,—	Krügershall	94,	91,	Süddtsch. Phosphat	—,—	[illegible]
Benz-Motor	3,25	3,	Naturh. Ind. Handl.	2,05	2,10	Ufa	66,50	66,50
Deutsche Petr.	61,—	31,50	Ronnenberg	—,—	—,—			
Diamond	21,75	21,90	Raffenbank	4,10	4,75			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	91,—	92,—	3½% D. Reichsanl.	0,308	0,317	5% B. Kohlenanl.	10,	[illegible]
Dollarschätze	99,15	99, 5	3%	0,3 5	0,325	5% Preuß. Kaliwert	8,90	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,275	0,265	4% Prß. Konsols	0,320	0,322	„ Roggenwert.	3,65	[illegible]
„ VI-IX	0,275	0,292	3½%		0,320	5% Roggenrentb.	4,85	[illegible]
1924er	—,—	—,—	3%	0,313	0,327	5% Schl. Braunk.	2,15	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0 ,05	0,320	4% Badische Anl.	—,—	—,—	Dtsch. Roggenw.	6,80	[illegible]
4%	—,—	—,—	3½% Bayer. Anl.	0,305	0,310			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% Bulgarier	6,60	[illegible]
4½% Oest. Schatz	18,75	18,75	4% Zollob. 1911	9,—	10,50	3,60% Oest. St. B.	—,—	—,—
4% Goldrente	—,—	17,—	„ 400-Fr.-Lose	23,25	24,50	3,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	1,10	1,—	4½% II. Bagdad 1913	14,13	14,13	5% Obligat.	—,—	11,—
4% „ Silberrte.	—,—	1,70	4½% „ 1914	17,20	16,63	4½% Anat. Ser. I	10,60	[illegible]
4% „ Papierr.	—,—	—,—	4% Goldrte.	14,60	14,17	4½% „ II	9,90	[illegible]
4% Türk. Adm.-Anl.	8,25	8,50	4% Kronr.	—,—	1 13	4½% „ III	8,13	[illegible]
4% „ Bagd.-EB. I	11,85	12,80	3% Oe.-U. Stb. alte	18,—	18,13	5% Tehuantepec	—,—	[illegible]
4% „ II	9,85	10,50	3% Oe.-U. IX. Em. (74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzgeb. 08	6,50	6,95	4% Bayr. St.-Anl.	0,320	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1911	6,10	6,90	3½% do.	—,—	—,—
4½% Reich u. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	—,—	3% do.	—,—	—,—
5% 1903	—,—	—,—	5% Dt. Schutzanl.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Eb. II	0,450	0,450
4½% 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	0,450	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,300	0,322	4% Preuß. Kons.	0,280	0,310	4% Hess. u. Bd. a. 060	0,280	0,270
5% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½%	0,320	0,325	3½% abgest.	0,275	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,300	0,313	3%	—,—	—,—	3%	0,275	—,—
3% do.	0,430	0,430	3%	—,—	—,—	4% Sch. St. A. 19	—,—	—,—
4% I. R.-Schatzan	—,—	—,—	4% Bad. St. v. 1901	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	—,—	0,316	4% Württ. i. 1915	—,—	—,—
4½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1903	—,—	—,—			

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

§ Mannheim, 5. Febr. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein. Beisitzender Richter: Amtsgerichtsrat Strübel. Schöffen: Max Moses, Kaufmann, Frau Ida Göß, beide hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Reinle.

Während der Franzosenbesetzung im Ruhrgebiete traf manchen das harte Los, Stellung und Einkommen opfern zu müssen. In einer solch beklagenswerten Lage befand sich auch der Angeklagte, Oberingenieur Heinrich R., der viele Jahre lang als technischer Leiter bei der Maschinenfabrik Hollstein und Kappert in Dortmund angestellt war. Bei seiner Firma genoß er großes Ansehen. Als die Franzosen heranrückten, um die Stadt Dortmund zu besetzen, mußte R. von heute auf morgen unter Mitnahme seiner Habseligkeiten die Stadt verlassen. Er kam auf seiner ruhelosen Fahrt schließlich nach Heidelberg, wo es ihm gelang, ein kleines Zimmer zu mieten und später bei einer Maschinenfabrik, einem Konkurrenzgeschäfte der Dortmunder Firma, einzutreten. Dem R. wird nun vorgeworfen, daß er bei seinem Weggehen von Dortmund zwei Skizzenhefte, Zeichnungen und Lichtpausen, die der Dortmunder Firma angehörten und die er in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, mitgenommen zu haben, statt sie ordnungsgemäß an die Firma zurückzugeben. Außerdem trifft den R. der weitere Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs, weil er die Dortmunder Skizzenhefte, Zeichnungen und Pläne dazu benutzte, diese nach Vornahme kleiner Aenderungen der neuen Firma zu sachdienlichem Gebrauch zu überlassen.

Der Angeklagte erklärte heute, daß die Beschuldigungen unzutreffend seien. Bei seiner plötzlichen Abreise aus Dortmund habe er keine Zeit mehr gehabt, seinen Koffer auszupacken und die wertlosen Skizzen und Zeichnungen herauszuholen. Uebrigens habe jeder Fabrikvertreter, der für die Firma reiste, solche Skizzenhefte und Zeichnungen bei sich, um sie samt den Offerten an die interessierten Bierbrauereien u. dgl. abzugeben. Einen Mißbrauch habe er von den Zeichnungen usw. nie gemacht, es liege daher kein unlauterer Wettbewerb vor.

Keiner der Zeugen konnte bekunden, Wahrnehmungen gemacht zu haben, die auf einen Mißbrauch der Zeichnungen und Skizzenhefte hindeuten. In gleichem Sinne äußerten sich auch die Sachverständigen, Zivilingenieur Adolf Drössel und Fabrikbesitzer Karl Wintermerb. Hiernach erschien der Angeklagte völlig entlastet. Gestützt auf das negative Beweisergebnis stellten der Staatsanwalt und die beiden Rechtsanwälte, Dr. Max Frankl und Dr. Panther übereinstimmend den Antrag auf Freisprechung. Dementsprechend fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. M.

*

§ Schwurgericht Kaiserslautern. Das Schwurgericht Kaiserslautern verhandelte gegen die ledige, 1900 zu Obermoschel geborene Dorothea Mohr wegen Kindstötung. In der Verhandlung wurden 14 Zeugen und Sachverständige vernommen, darunter auch der bekannte Münchener Frauenarzt Dr. Döderlein. Die Aussagen der Zeugen führten zu keinem positiven Ergebnis. Durch das ärztliche Gutachten wurde jedoch festgestellt, daß die Angeklagte ein lebendes Kind hatte, das auf irgendeine Weise verschwunden ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Mindeststrafe von 8½ Jahren Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft.

§ Schöffengericht Landau. Das Schöffengericht Landau verurteilte den Elektriker Conrad zu Godramstein wegen schweren Diebstahls und Betrugs zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten und zu den Kosten. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

§ Ein Kindesmörder zum Tode verurteilt. Von dem Schwurgericht Aachen wurde der verheiratete Elektriker Jansen aus Rath (Kreis Rheinsberg), der sein 3 Jahre altes uneheliches Kind ertränkt hatte, wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt. Jansen, der während der Verhandlung des öfteren die Nerven verloren hatte, nahm das Urteil mit Fassung entgegen.

§ Verurteilte Kindsmörderin. Die 56jährige Ehefrau des Landwirts Gerhard aus Schwabenheim, die ihr Enkelkind lebendig im Küchenherd verbrannt hatte, wurde am 2. Februar vom Mainzer Amtsgericht zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht nahm an, daß sie bei der Tat alle Ueberlegung verloren habe. Die Mitangeklagte Mutter des Kindes wurde freigesprochen, da man ihr eine Mithilfe nicht nachweisen konnte.

Kaufet! Kochet! Kostet!

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Statt besonderer Anzeige!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute im Städt. Krankenhaus meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante H.92

Emma Goudchaux

im Alter von 54 Jahren.

Mannheim, den 7. Februar 1926. (Richard-Wagnerstr. 9)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

R. Goudchaux.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 9. Februar nachmittags 2 Uhr statt. Von Kondolenzbesuchen bitte abzusehen.

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Jakob Speer

Wagenmeister a. D.

ist vergangene Nacht sanft entschlafen.

Mannheim, 8 Februar 1926 Rheinhäuserstr. 24 *3642

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. Feb. nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Todes-Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr verschied im Theresienhaus nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 3626

Philippine Sieger

geb. Möller

im Alter von 64 Jahren.

Mannheim, (Bürgermeister Fuchsstr. 41) Berlin, Frankfurt, den 7. Februar 1926.

In tiefstem Schmerz:

Friedrich Sieger nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch 10. Febr. nachmittag 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Heurai!

Die Geburt eines gesunden Söhnchens zeigen an

Rechtsanwalt Dr Hans Neumann u. Frau Henny geb. Schneider

Mannheim, Sonntag, den 7. Februar 1926 Rheindammstr. 37 *3632

Dem ehrlichen Finder meinen Dank gelegentl. persönlich. *3648 Schweher, C 3, 18.

Kind

Jung. kinderl. Ehepaar nimmt gegen einmalige Abfindung, eventl. in Ratenzahlung, Kind als Eigen an. Zuschriften unter D. S. 61 an die Geschäftsstelle. *3618

Kaufmann m. 12000 M.

wünscht ein Geschäft o. Fabrikation o. Generalvertretung evtl. Beteiligung zu übernehmen. Ang. unt. D. G. 50 an die Geschäftsst. *3604

Amtliche Bekanntmachungen

Neueinteilung von Grundstücken an der Edinger- und Schwetzingerstraße in Friedrichsfeld.

Der Gemeinderat Friedrichsfeld hat die Neueinteilung der Grundstücke an der Edinger- und Schwetzingerstraße in Friedrichsfeld beantragt. Gemäß § 13 Abs. 5 O. Str. G. ist der Plan über die Neueinteilung zur Abstimmung der Beteiligten zu bringen. Es wird deshalb Tagfahrt zur Abstimmung bestimmt auf: 3

Montag, den 22. Februar 1926, nachm. 3½ Uhr in das Rathaus in Friedrichsfeld.

Hierzu werden die Beteiligten mit dem Anfügen geladen, daß Nichterscheinende und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt werden (§ 13 Abs. 4 O. Str. G.)

Einwendungen gegen den Plan über die Neueinteilung und die Wertausgleichung oder gegen die Abtretung von Grundstücken sind spätestens in dieser Tagfahrt zu erheben. Die nicht spätestens in obiger Tagfahrt erhobenen Einwendungen dieser Art gelten als ausgeschlossen; eine nachträgliche Geltendmachung derselben im Wege der Klage gemäß § 17 d. Ortsstr.-Gesetzes findet nicht statt. (§ 15 Abs. 3 des O. Str. G.

Mannheim, den 3. Februar 1926.
Badisches Bezirksamt — Abteilung II.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die am 15. Dezember 1925 bezügl. des Viehbestandes der Gutsverwaltung in Kirschgartshausen angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 9

Mannheim, den 3. Februar 1926.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Bekanntmachung.
Enteignung betr.

Am **Montag, den 15. Februar 1926, vorm. 10½ Uhr,** findet die Verhandlung über die Festsetzung der Entschädigung für das zur Herstellung der Gambrinusstraße in Mannheim-Sandhofen erforderliche, 434 qm große Grundstück Lgb. Nr. 886a, Eigentum des Bernhard Wollenberger, Rittergutsbesitzer in Sigenhof statt, und zwar auf dem Grundstück.

Es wird dieses mit der Aufforderung an etwaige unbekannte Beteiligte bekannt gemacht, ihre auf die Entschädigung bezüglichen Anträge spätestens in der Tagfahrt zu stellen, widrigenfalls ihre Ansprüche in dem weiteren Verfahren keine Berücksichtigung finden und der Unternehmerin, Stadtgemeinde Mannheim, gegenüber ausgeschlossen werden. 17

Mannheim, den 29. Januar 1926.
Der Landeskommissär.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 77

1. zur Firma „Deutsche Pagrus-Werke Aktiengesellschaft" in Mannheim: Karl Schwab, Baden-Baden ist zum Prokuristen derart bestellt, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied die Firma zu zeichnen befugt ist.

2. zur Firma „Heinrich Gruber, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim: Die Gesellschaft wird aufgrund des § 18 der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923 als nichtig gelöscht.

Mannheim, den 4. Februar 1926.
Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1925. 40

Für die im Kalenderjahr 1925 vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerabzugsbeträge sind abweichend von den bestehenden Vorschriften die Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter, Lohnsteuernachweise und Nachweisungen, die Zusammenstellung und die Steuerkarten und Einlagebogen nur nach Maßgabe folgender Bestimmungen einzureichen:

Arbeitgeber, die im Kalenderjahre 1925 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren vorgenommen haben, haben nach Ablauf des Kalenderjahres 1925 in die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten nur diejenigen Arbeitnehmer aufzunehmen, die im Kalenderjahr 1925 während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teils derselben in einer anderen Gemeinde (Sitzgemeinde) als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

Als Beschäftigungsgemeinde gilt die Gemeinde derjenigen Betriebsstätte, von der aus im Kalenderjahr 1925 der Arbeitslohn gezahlt worden ist und Steuerabzugsbeträge abzuführen waren. Im Behördenverfahren ist der Sitz der zahlenden Kasse maßgebend.

Hat ein Arbeitgeber Arbeitnehmer beschäftigt, die während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teiles derselben in anderen Gemeinden als der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, so ist für jede dieser Gemeinden (Sitzgemeinden) eine besondere Lohnsteuer-Ueberweisungsliste auszuschreiben.

Besitzt der Arbeitgeber mehrere Betriebsstätten, von denen aus im Kalenderjahr 1925 Arbeitslohn gezahlt wurde und Steuerabzugsbeträge abzuführen waren, so sind von jeder dieser Betriebsstätten aus die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten besonders auszuschreiben.

Arbeitnehmer, die während der Dauer der Beschäftigung im Deutschen Reich weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, sind für sich in einer gemeinsamen Lohnsteuer-Ueberweisungsliste zusammen aufzuführen.

Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten aufgrund der Eintragungen in dem Lohnkonto auszuschreiben. In Spalte 5 der Lohnsteuer-Ueberweisungsliste ist der Steuerabzugsbetrag anzugeben, der von dem Arbeitslohn einbehalten worden ist, den der Arbeitnehmer in der Zeit bezogen hat, während der er seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb der Beschäftigungsgemeinde hatte (Spalte 4). Die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten sind in Spalte 5 aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben.

Soweit hiernach Lohnsteuer-Ueberweisungslisten auszuschreiben sind, sind sie mit einer nach besonderem Muster abzugebenden Versicherung, daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, spätestens bis zum 15. Februar 1926 dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Beschäftigungsgemeinde liegt, einzusenden.

Sofern Lohnsteuer-Ueberweisungslisten von einem Arbeitgeber nicht auszuschreiben sind, ist dem Finanzamt [illegible] nach vorgeschriebenem Muster spätestens bis zum 15. Februar 1926 einzusenden.

Die Vordrucke werden den Arbeitgebern auf Verlangen an den Zahlungsstellen der zuständigen Finanzämter kostenlos zur Verfügung gestellt.

Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1925 im Markenverfahren durchgeführt worden ist, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, spätestens bis zum 15. Februar 1926 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1925 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Verpflichtung zur Einsendung oder Uebergabe der Steuerkarten und Einlagebogen an das zuständige Finanzamt hinzuweisen.

An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einsendung oder Uebergabe der Steuerkarten und Einlagebogen übernehmen; in diesem Falle sind die Steuerkarten und Einlagebogen dem für den Arbeitgeber zuständigen Finanzamt zu übersenden.

Mannheim, den 6. Februar 1926.
Finanzamt Mannheim-Stadt und Neckarstadt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

2mal 1 Büro- u. Lagerraum im Untergeschoß der Neubauten Kronprinzenstraße zu vermieten. Angebote erbeten bis spätestens 20. Februar 1926 an städt. Hausverwaltung K 5, Zimmer 40, wo auch Auskunft erteilt wird. 67

Bekanntmachung.
An die Gabholzberechtigten in Käfertal.

Die Verlosung des Bürgergabholzes für 1926 hat stattgefunden. Die Losezettel werden gegen Entrichtung des Holzmacherlohnes von Mk. 7,80 an die Bezugsberechtigten oder deren mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter am **Mittwoch, den 10. Februar 1926, vormittags von 9—12 Uhr** für die Buchstaben A—J und **nachmittags von 1—4 Uhr** für die Buchstaben K—Z im Rathaus in Käfertal ausgegeben. Mit der **Abfuhr des Holzes** aus dem Walde darf erst am **11. Februar 1926** begonnen werden. Von diesem Tage an fährt das Holz auf Gefahr des Bezugsberechtigten.

Das Befahren und Betreten der Kulturflächen bei der Abfuhr ist verboten und wird bestraft, desgleichen vorzeitiges Abfahren. 25
Gutsverwaltung.

Vertilgt die Raupen!

Alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträucher in Gärten, Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an Eisenbahndämmen sind bis spätestens 1. März 1926 von Raupennestern zu reinigen; letztere sind zu vertilgen. 9

Die Unterlassung ist strafbar. Nach dem 1. März 1926 wird eine Nachschau gehalten werden. Bei Feststellung von Versäumnissen wird, unbeschadet der Bestrafung, die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Säumigen angeordnet. 9

Der Oberbürgermeister.

Jagdverpachtungen

Samstag, den 20. Februar l. J., vormittags 11 Uhr, wird im Gasthaus von Valentin Keil auf der Tromm die Jagd der Gemeinde Ober-Scharbach, ca. 300 Hektar Wald, Feld und Wiesengelände, auf weitere sechs Jahre verpachtet.

Hieran anschließend findet nachmittags 2½ Uhr die Verpachtung der Unter-Scharbacher Gemeindejagd, ca. 240 Hektar Wald, Feld und Wiesengelände, ebenfalls auf sechs Jahre in der Wirtschaft von Philipp Peter Oehlschläger zu Unter-Scharbach statt. 1054

Unter-Scharbach, den 4. Februar 1926.
Hessische Bürgermeisterei.
Falter.

FREIBURG i. Br.
Hotel Stephanie Pension
Gediegen, ruhige Lage, [illegible]
2 Minuten vom Bahnhof Poststraße 3

Vermischtes

Solide Herren

in sicherer Stellung erh. v. einem solid. reellen gr. Geschäft am Platze *3812

Anzüge

Mäntel, Hosen usw. fertig u. nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung gegen bequeme

Ratenzahlung

zu billigen Preisen ohne Aufschlag. Diskret! Reell! Coulant! Adressen unverbindlich unter D. M. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Erste Schneiderin

empfiehlt sich im Anfertigen von Kleidern, Kostümen und Mänteln in u. außer dem Hause. Angebote unt. C. G. 26 a. d. Geschäftsst. *3554

Guter bürgerl.

Mittag- u. Abendtisch

*3596 H 3, 1, 2. St.

Mittag- und Abendtisch

können noch einige Herren teilnehm. S 6, 1, 1 Treppe. 3646

Unterricht

Englisch u. französisch

auch Nachh. Mäß. Pr. Herlenstein, T 6, 37, IV. staatl. geprüft. Sprachlehrer, Auslandspraxis. *3602

Abiturient der Oberrealschule erteilt

Nachhilfeunterricht

Angebote unt. D. T. 62 a. d. Geschäftsst. *3620

Fremdsprachlicher Privatunterricht

m. staatl. Genehmigung durch Auslandsdeutschen zu jeder Tageszeit. Briefl. Anfragen unt. E. H. 75 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3644

Nachhilfeunterricht

u. Erziehung durch Dr. hum. Gymn. Angebote unter D. B. 45 an die Geschäftsstelle. *3505

Klein, Schanzlin & Becker A.-G.
in Frankenthal.

Als Auslosbetrag unserer 4½%igen Teilschuldverschreibungen von 1920 wird der 30. April 1929 festgestellt, an dem und von dem Bankenkonsortium, das die Schuldverschreibungen für eigene Rechnung übernahm, der gesamte Gegenwert zur Verfügung gestellt wurde. 1088

Der Aufwertungsbetrag stellt sich auf 13,65 RM.-für je 1000 Pm. — Im Umlauf befinden sich noch nom. PM. 4 118 000.— Schuldverschreibungen.

Frankenthal, den 6. Februar 1926.
Der Vorstand.

Bellisana

Gesundheits-Unterkleidung
fein durchlässig · anschmiegend
in allen Größen, auch für starke Damen
Heute das Beste u. vorteilhafteste
Verkaufsstelle
Strumpf-Hornung
MANNHEIM, O 7, 5

Endgültig v. kalten Füßen befreit.

Seit meiner Kindheit litt ich bei nur geringstem kühlen Wetter an kalten Füßen, und der Schnupfen und Erkältungen waren stets ihre treuen Begleiter. Das Uebel wurde einigermaßen besser, als ich Ihr herrliches Kukirol-Fußbad gebrauchte. Endgültig von kalten Füßen befreit bin ich aber erst seit 14 Tagen, nachdem ich Ihre Kukirol-Einlegesohlen in den Schuhen trage. Ihre Erzeugnisse sind ja weltbekannt. Dankschreiben werden Sie sicher enorm viel erhalten. Ich aber möchte Ihnen direkt ein Denkmal setzen. Mein Mann sagt Ihnen ebenfalls seinen herzlichsten Dank, denn so strahlend und gesprächig war ich in den Vorjahren nicht bei gemeinsamen Spaziergängen. Ja, kann man es denn auch, wenn die Hühneraugen zwicken und die Füße eiskalt sind? In meinem Kaffeekränzchen heiße ich nur noch „Kukirolmama", laßt sie spotten. Jetzt sind sie alle von Ihren Erzeugnissen ebenso begeistert, wie ich es bin. 530

Charlottenburg, Sophie-Charlotten-Str. 4II den 19. 11. 25.
Frau Helene Moruska.

Preise Mk. 1.25 bis Mk. 1.75 je Paar. Imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen ohne galvanische Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.— je Paar

Verkaufsstellen:

In Mannheim-Neckarau: Marien-Apotheke, am Marktplatz; Zentral-Drogerie, Katharinenstr. 80a. In Mannheim-Sandhofen: Merkur-Drogerie Keller. In Mannheim-Waldhof: Luzenberg-Drogerie, am Bahnhof Luzenberg; Waldhof Drogerie, Oppauerstr. 23.

MARCHIVUM

WEISSE WOCHE

Tausende aller Bevölkerungsschichten

benutzten die außerordentlichen Kaufgelegenheiten dieser Veranstaltung. Besuchen auch Sie uns und überzeugen sich von den guten Qualitäten und den außergewöhnlich billigen Preisen

Gelegenheitskauf in **Bürstenwaren**

Abseifer verschied. Formen 25 Pf.

Waschkörbe 60 cm ... 2.45
Wäschetrockner 10 Stäbe 1.75
Kinderstühle 4.95
Bügelbretter gut bezogen.. 4.95

Bassine u. Fibre 48, 38 Pf.

Kokos-Handfeger 38 Pf.

Kleiderbürsten Kokos......... 40 Pf.

Kokosbesen .... 75 Pf.

Möbelbürsten Kokos 48 Pf.

Besen Kokos, lackiert 85 Pf.

Sensationell billiger **Porzellan-Verkauf**

Warenhaus

KANDER

Mannheim

Pavillon Kaiser

Mittwoch, den 10. Februar 1926

Schwarz-Weiß Ball

Ueberraschungen! *3583 Eintritt frei!

Honig

gar. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualität, 10 Pfd.-Dose fr. Nachnahme M 11.—, halbe M 6.50. Gar. Zurücknahme. Frau Feldes Feinde u. Söhne, Bienenimkerei und Honigversand, Uemelingen 17 (Hann.) Em18

Plüsch- und Linoleum-Teppiche *3601

in allen Größen und besten Qualitäten

Chaiselongues

mit und ohne Decken empfiehlt

Teppich- und Linoleum-Haus

E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Kleine Anzeigen

als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden

in der Neuen Mannheimer Zeitung

in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste und weiteste Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg durch eine

Grosse Wirkung

Offene Stellen

Gute Existenz.

Für einen vielverlangten, einfachen, wärmetechnischen Bedarfsartikel **Vertreter** gesucht. Gutes Verkaufstalent und allgemein technisches, praktisches Verständnis. Bedingung — Persönliche Beziehungen und Platzkenntnisse erwünscht. Geeignet für Angehörige d. **Maschinen-, Kessel-, Ofen-Heizung, Bau- und verwandter Branchen, auch für technisch veranlagten Kaufmann.** *3590 **Max Kern, Karlsruhe,** Schließfach 151

Bis zu 100 Mk. wöchentl.

verdienen strebsame Leute, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind, durch den Vertrieb eines erstklassigen Artikels (D.R.P.). *3538 Vorzustellen Dienstag nachmittag 3—5 Uhr **Hotel Pfälzer Hof,** Kuhn.

Ein hiesiges Versicherungsbüro sucht auf April ds. Js. einen 1098

Lehrling

mit guter Schulbildung

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter E. V. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zwei in Stenographie und Maschinenschreiben

gewandte Damen

zur Aushilfe sofort gesucht. *3540
Rechtsanwälte Lindeck, Prof. Dr. Geller Dr. Jaffer a. C 1, 2.

Gewandte Verkäuferin

aus der **Gardinenbranche** wird für selbständige Stellung nach Frankfurt a. M. möglichst sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter E. W. 172 an die Geschäftsst.

Zahntechniker od. Zahntechnikerin

p. 1. März od. später **gesucht.** Ausführl. m. Angabe von Leistungen und Gehaltsansprüchen unt. E. F. 74 an die Geschäftsstelle werden beantwortet

Achtung!

80—100 Mark verdienen unf. Vertreter p. Woche für leichtverkäufl. Artik. Vorzust. Dienstag 9 bis 11 Uhr vorm. *3606 Ehret, Werftstr. 27, prt.

Für mittleren Haushalt (4 erwachsene Personen) besseres, älteres Salb. **Alleinmädchen** das auch kochen und nähen kann bei gutem Lohn gesucht, eventl. auch nur für tagsüber. Wäsche wird aus dem Hause gegeben. Vorstellung mit Zeugnis nachm. **Frau Krause** Werderstr. 42.

Fräulein gesucht

für Büroarbeiten, das vorläufig stundenweise beschäftigt werden kann. Flott in Stenographie und Schreibmaschine Erfordernis, ebenso prima Referenzen. Angebote unter D. A. 44 an die Geschäftsstelle. *3594

2-3000 R.M.

für gutgehenden Massenartikel gesucht. Sicherheit vorhanden (Hoher Zins, evtl. Gewinnbtlg.) Für jung. tücht. Stenotypistin wird Vertrauensstellung geboten. Angeb. unter O. D. 47 an die Geschäftsstelle *3598

Reisende

für Liköre u. Branntwein sow. Wachholderbeersaft bei gut. Verdienst gesucht. **A. Weißrum, Nonhof b. Fürth in Bayern** *3592

Hausiererinnen

für unentbehrl. täglich. Gebrauchsartikel, i. jed. Haush. leicht verkäufl., bei groß. Verdienst sofort **gesucht.** Melden Sie sich sofort bei **Heinrich Remalter, Parkring 8.** *3639

Tüchtige Friseuse

sof. od. spät. geg. hohen Lohn gesucht. Dauerst. **Frau E. Weibig,** Spezial-Damensalon, **L'hafen, Ludwigstr. 51.** *3630

Stellen-Gesuche

Hochbautechniker

gel. Mr., Deutscher Staatsangehöriger, Abs. einer Staatsbauschule, Sohn eines Baumeisters, sucht für sofort oder später passende Stellung in Baugeschäft oder Architekturbüro (auch Stellung in größerem Sägewerk wäre angenehm). Bewerber ist ein flotter und sauberer Zeichner und mit allen vorkommenden Arbeiten im Büro und auf der Baustelle vertraut, und schon mehrere Jahre als selbständiger Bauführer in Stellung gewesen. Zeugnisse der Praxis stehen zur Verfügung. Der Antritt könnte sofort erfolgen. Gefl. Angebote erbitte ich an **Hans Pinther,** Hochbautechniker, **Waldheim i. S., Bismarckstr. 29.** B639

Selbständiger

Konditorgehilfe

38 J. alt, **sucht Stellg.** od. Aushilfe. Angebote erb. unter D. N. 56 an die Geschäftsst. B647

Lehrstelle

f. Jungen i. 15 Jah. wird Lehrstelle als **Polsterer** gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. *3609 Angebote unter D. J. 52 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling im 2. Jahr mit guten Kenntn. (Stenogr. Maschinenschr.) **sucht per sofort**

kaufm. Lehrstelle

Angebote unter C. P. 33 an die Geschäftsstelle ds. Blattes *3570

Fräulein

welches mehrere Jahre in **Zeitungs-Druckerei** tätig gewesen und mit allen Arbeiten vertraut ist, wünscht Platz in gleich. Branche. Angeb. unter C. X. 41 an die Geschäftsstelle. *3584

Perfekte *3471

Stenotypistin

(21 J.) mit la. Zeugn., welche 3 J. i. Ausland war u. an selbständiges Arbeiten gew. ist, **sucht** per sofort od. 15. Febr. **Stellung.** Angeb. unt. A. S. 87 an die Geschst.

Fräulein

gesetzten Alters im Haushalt selbständig **sucht** passenden Wirkungskreis, evtl. bei älterem Herrn. Es wird weniger auf Gehalt als gute Behandlg. gesehen. Erstkl. Referenz. Angeb. unt. D. X. 66 an die Gesch. *06-1

Verkäufe

Personen-Auto

Limousine, offen u. geschlossen zu fahren, 13/40 PS. NSU., Baujahr 1921, elegante Aufmachung m. allem Zubehör wie elektr. Anlasser, elektr. Licht, kompl. Reisekoffer, 6fache neue Bereifung usw., garantiert rißu. bruchfrei, **billig verkäuflich.** *3603 Angeb. erb. unt. **D. Z. 68** an d. Gesch. d. Bl.

Mein in bester Lage Feudenheims befindl.

Einfamilienhaus

8 schöne frdl. Zimmer, reichl. Zubehör, Zentralheizung, Obstgarten etc., stelle ich **zum Verkauf.** Kann sofort bezogen werden. *3641 Anerbieten bitte unt. E. E. 73 an die Geschst.

Eckhaus

in der Nähe des Marktes **zu verkaufen.** *3647 Adr. in der Geschäftsstelle.

Rentres

Wohnhaus

mit schönem hell. Lager sehr billig zu verkaufen an schnellentschl. Selbstreflektanten. Angebote unter D. W. 65 an die Geschäftsstelle. *3625

Press-Hefen-Fabr.

Tägl. Gebrauchs-Artikel f. Bäcker u. Hausfrauen für nur 60 M zu verk. **A. Weißrum, Nonhof** b. Fürth i. Bay. *3593

Friseurgeschäft

mit freiwerd. Wohnung in Vorort Mannheims zu verkaufen. Angebote unter Z. T. 63 an die Geschäftsstelle. B628

Modernes

Eichen-Schlafzimmer

in Qualitätsarb. m. 180 cm br. Kommodeschrank u. ib. vorgeb. Schubkast. sow. 2 Eich.-Bettstell. prw. z. verk. **Schreinerei Schuster** Pestalozzistr. 35. *3587

Guterh. gr. **Brennabor-Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. *3585 **Wiedemaier, Rheinhäuserstr. 86.**

Diverse Werkzeuge

1 guterhaltenes Damenrad
1 guterhalt. Damenmantel
zu verkaufen. *3603 Näheres b. Hausmeister, E 2, 16, Hinterhaus

Gebrauchtes *3633

Herren-Rad

sehr billig zu verkaufen. **Kronprinzenstr. 50, 1 Tr.**

1 Gehrock-Anzug f. neu, Größe 50, schl. Figur, 1 Plüsch-Sessel, gut erhalten, bill. zu verkauf. *3167 N 3, 11, 4. St.

Theaterplatz

1. Parkett abzugeben. Angeb. unt. E. A. 69 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3634

Eleg. seid. Damenmaske

(Aegypterin) preiswert zu verkaufen. B644 **S 6, 38, 1 Tr. links.**

Auto-Anhänger

(5 Tonner) sehr stark gebaut, für Baugeschäft besonders geeignet, billig abzugeben. *3608
Johann Sator, Käfertalerstr. 177

Kauf-Gesuche

Ein- oder Zweifamilienhaus

in guter Lage Nähe Bahnhof od. Lindenhof bei größ. Anzahl. zu kaufen ges. Gefl. Ang. unt. Y H. 27 an die Gesch. ds. Bl. B616

Guterhaltene Kinderbetten

möglichst mit Matratzen, zu kaufen gesucht. Angebote an **Mannheimer Mutterschutz R 5, 1 Zimmer 123a** B601

Haus

mit frei w. Laden in guter Verkehrslage *618 zu kaufen gesucht. Ang. u. Y. X. 42 an die Geschäftsst.

BMW-Rad, Beiwagen

zu D-Rad, sofort geg. **bar** zu kaufen gesucht. Angebote unt. D U 63 an die Geschäftsst. *3622

Piano

oder B610

kleiner Flügel

von Privat zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter X. X. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hobelbank

z. kauf. ges. Schreinerei Steffan, K 4, 22. *3588

Alte Gebisse

kauft **Samuel Brym G 4, 13,** 2 Tr. *3671

Gebr. Böhmflöte

zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. K. 79 an die Geschäftsst. B633

Miet-Gesuche

Gesucht: in **Mannheim** schöne 6-Zimmer-Etagewohnung mit allem Zubehör. Friedensmiete nicht über 2000 RM.
Geboten: in **Heidelberg** ebenso eine Parterre-Wohnung. 1094
Angebote unter E U. 170 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnungs-Tausch *3656

Für eine höchst moderne in bester Lage gelegene **6 Zimmer-Wohnung** (ohne Mansarde) und ohne Dampfheizung wird eine geräumige **4 oder 5 Zim.-Wohng.,** möglichst mit Heizung in nur guter Lage, nicht über 2 Treppen, zu tauschen gesucht. Eilangeb. unter E. B. 70 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. berufstät. Ehepaar sucht *3572

Wohnung

(1 Zimmer und Küche) geg. Unkostenvergütung. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. C. J. 34 an die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen sucht ein möbliertes *3616

leeres Zimmer

zwecks Unterbring. versch. Möbel u. sonstig. Ausst. Angebote unt. D. P. 58 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer Reisender sucht per 1. März od. 1. April *3645

möbl. Zimmer

evtl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Oststadt oder Zentrum bevorzugt. Angeb. unt. E. J. 77 an die Geschäftsstelle.

Suche

leere Mansarde

Hausarbeit kann in den Morgenstund. übern. w. Angebote unt. E. G. 75 a. d. Geschäftsst. *3643

Vermietungen

Schöne, helle, große

Lager- u. Büroräume

zusammen oder getrennt, **in allernächster Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten.** *3599

Angebote unter D. E. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schönes helles

Magazin

für Fabrikation und Lager geeignet mit **Büros** B6 9 Nähe Rheinstraße

zu vermieten

Näh. Immob.-Büro **Levi & Sohn** Tel. 593 u. 10487

Eine helle, große

Werkstatt

m. Speicher, als Lagerraum geeign., sofort zu vermieten. **J 5, 17, prt.** B630

Möbl. Zimmer

an 2 Herren, evtl. mit Pension sof. zu vermiet. **Untere Clignetstr. 7,** *3543 3 Tr. rechts.

Wohnung 3 Zimmer u. Küche

Friedensmiete, Nähe Tattersall, gegen 2000 M Baukostenzusch. od. Hypothek.-Darlehen abzugeben. Angeb. unt. B. Z. 19 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3539

Schön möbliertes

Mansardenzimmer

nur an Fräulein oder Frau p. sofort od. spät. zu vermieten. *3540 **A 2, 3, 2 Tr. rechts.**

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten. B636 **Seckenheimerstr. 112, 2 Treppen rechts.**

Eine schöne gr. Wohnung (Abschluß) 1 Zimmer u. Küche mit Möbel (eichen) für **2300 Mk** sofort beziehb. (Rote Karte ert.) Angebote unter D. R. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3617

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anfragen **G 3, 2** prr. r. *3650

Schön. Zimmer

mit 2 Betten an 2 best. Herren sofort zu verm. Adresse in der Gesch. B649

Schön möbl. Zimmer

separat, an Herrn zu vermieten. *3631 **C 4, 17 bei Grimm.**

Oststadt!

Gut möbl. Zimmer an best., ruh. Herrn per 1. März zu verm. *3586 **Werderstr. 29, 1 Tr.**

In gutem Hause *3597

möbl. Zimmer

an ruh. Herrn o. Dame, evtl. a. kinderl. Ehepaar sof. z. verm. **Adresse in der Geschäftsstelle.**

Große, schöne *3610

2 Zimmer-Wohnung

m. Küche, 2 Balkons, in ruhig. Hause, **sofort erhältlich,** gegen Uebern. kompl. Inventars, gut bürgerlich. Dringl.-Karte bevorzugt. Angeb. unter D. K. 53 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vermischtes.

Sehr schöne Maske

(Zigeunerin) billig zu verleihen, **K. Berthold, Meggerstr. 3** (Ecke Fahrlachstraße). *3629

2 eleg. Damenmasken

Pierrot u. Pierrette, zu verleihen. B653 **Jungbuschstr. 20, 3. St.**

2 seid. Damenmasken

(Jockey) bill. z. verleih. od. zu verkauf. Anzus. nach 5 Uhr. **Lortzingstraße 12,** ptr. l. *3591

Reizende neue

Maskenkostüme

gr. Ausw., a. Dominos bill. zu verleih. B606 **Willi Baum, C 4, 8, IV.**

Geldverkehr.

Mark 1000.-

sofort gesucht geg. erstklassige Sicherheit, hohe Zinsen, auf ¼ Jahr. Rückzahlung monatlich. Angebote unt. D. O. 57 a. d. Geschäftsst. *3614

Mk. 3000.-

geg. erstklass. Sicherheit und hohen Zins bei 300 M mon. Rückzahlg. **gesucht.** Gefl. Angebote unter C. A. 29 an die Geschäftsstelle. *3546

Heirat.

Fabrikant, 55 J. alt, hübscher, kräft. Mann, sehr vermögend, mit großem ländlichen Anwesen in der Pfalz, wünscht baldige

Heirat

mit passend. Dame. Zuschriften erbitte ich an H. M. 25, Heidelberg Sofienstraße 7a. *3367

Heirat!

Strebsam., intell. Herr, 25 J., blond, gute Erscheinung u. Charakter, sucht die Bekanntschaft d. intell. nett. Fräuleins von sympath. Wesen u. gutem Gemüt zw. spät. **Heirat.** Evtl. Mädchen vom Lande. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ernstgem. vertraul. Zuschrift, mit Bild, das sofort zurück, unter A. X. 92 an die Geschäftsstelle. Anonym u. Vermittler zwecklos. Volle Diskret. ehrenw. zugesi. u. verlangt. *3479

Heiratswunsch.

Alleinstehende Dame, Mitte 30, engl., jugendliche Erscheinung, tadellose Vergangenheit, von tiefem Gemüt, tüchtig i. Haushalt, wünscht gebildet. Herrn mit vornehmem Charakter, in sicherer Stellung, zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Vertrauensvolle Zuschrift m. Bild unter Z. O. 58 an die Geschäftsstelle. Anonym zwecklos. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirat.

Beamter, pensionsberechtigt, Witwer der 50er Jahre, edler Charakter, sucht mit einer Dame (kinderlos) nicht unter 45 Jahren bekannt zu werd., zwecks spät. Heirat. Etwas Vermögen erw. Zuschrift m. Bild unt. D. C. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geb. Dame Anfang 30 J. mit gröss. Wohnung wünscht die Bekanntschaft eines nur geb. Herrn (Ing., Prak. etc.) zw. spät.

Heirat

Gefl. Zuschrift. unter D. L. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3611

Heirat

Mädchen vom Lande (Müllerstochter), 30 J. alt, ka.-h., schöne stattl. Erscheinung, gesund, m. schöner Aussteuer und sonstig. evtl. Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines charakterv. Herrn, der auch Wert auf eine ideale Ehe legt, zwecks später. **Heirat.** Berufsmäß. Vermittlung verbeten. Diskretion Ehrensache. Ernstgemeinte Zuschrift. unter D. Q. 59 an die Geschäftsstelle.

Suche auf dies. nicht mehr ungewöhnl. Wege Dame a. gut. Bürgerskreisen, im Alter von 30—38 Jahr., mit Aussteuer und Verm. kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat

Bin 40 Jahre, ehemal. mit eigenem gutem Geschäft, Musik-, Theaterund Naturfreund. Anonym zwecklos. Diskret. Ehrensache. Ernstgem. ausf. Zuschrift. m. Bild erb. unter E. C. 71 an die Geschäftsstelle d. Bl.